

Die Donauer von Küssnacht am Rigi (Familiengeschichte)

Autor(en): **Wyrsh, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **148 (1995)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Donauer von Küssnacht am Rigi

Franz Wyrsch, Küssnacht am Rigi*

Der Sippe der Donauer kommt in der jüngeren Geschichte der Landschaft Küssnacht eine besondere Bedeutung zu. Im 18. Jahrhundert an den Fuss der Rigi zugewandert, kaufte Franz Josef Silvan Donauer sich und seine Familie ins Landrecht ein. Andere Donauer blieben Beisassen, bis ihnen durch die helvetische Staatsumwälzung das volle Bürgerrecht in den Schoss fiel. Am 20. August 1798 leisteten im Dorfzehnten sieben Männer namens Donauer den Bürgereid.¹

Aus der Sippe erwachsen tüchtige Handwerker. Manche stiegen zu politischen Ämtern auf, etliche belebten die dörfliche Kultur. Der einzige Schriftsteller, den Küssnacht bisher hervorgebracht hat, war ein Donauer. Wenn wir die weibliche Deszendenz mit einbeziehen, führte der Lebensweg des einen bis zum Nationalratspräsidium und zur Bundesratskandidatur.

Dieser Beitrag will die Geschichte und die Entwicklung der in Küssnacht ansässigen Donauer nachzeichnen, insbesondere die Nachkommen des Franz Josef Silvan Donauer, der 1756 als Landmann aufgenommen wurde.

URSPRUNG UND HERKUNFT DER DONAUER

Der Name Donauer schafft Assoziationen zum Strom Donau. Ein direkter Zusammenhang aber kann nicht nachgewiesen werden. Flurnamen mit «Donau» können auch anderweitig beobachtet werden. In der Gemeinde Gränichen unweit von Lenzburg gibt es einen Einzelhof mit der Bezeichnung Tonau beziehungsweise Tunau;² in der Gemeinde Hünenberg unweit der Reuss eine Donauweid.³ In der na-

* Der Aufsatz beruht auf dem an der Versammlung der Familienforschenden Gesellschaft Inner-schweiz am 27. November 1993 in Luzern gehaltenen Vortrag. Für die druckfertige Umgestaltung und vor allem das Kapitel über den Ursprung und die Herkunft der Donauer danke ich Redaktor Dr. Urs peter Schelbert. Dank schulde ich auch dem Zivilstandsbeamten von Küssnacht, Wolfgang Lüönd, sowie alt Zivilstandsbeamter Karl Betschart, Schwyz.

¹ Das detaillierte Verzeichnis des Distriktstatthalters Ignaz Trutmann ist leider nicht auffindbar. Im Waldstätterarchiv, das im Staatsarchiv Zug aufbewahrt wird, konnte das Verzeichnis nicht gefunden werden.

² Albert Iten. Zuger Namenstudien. Zug, 1969 (2. Auflage), S. 41.

³ Ebd.

menkundlichen Literatur finden sich nur spärliche Hinweise zur Deutung des Namens Donauer.⁴

Der Familienname Donauer ist im 15. und 16. Jahrhundert im Tirol⁵, in der Umgebung von München, Augsburg, Stuttgart⁶ und im süddeutschen Raum nördlich von Basel⁷ belegt. In der Literatur wurden bis heute vor allem die Maler und Künstler Donauer gewürdigt.⁸

In der Schweiz, nämlich im Kanton Zug, kann der Name erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts belegt werden. Eine Verbindung mit Donauer-Familien aus Deutschland oder dem Tirol kann bis heute nicht nachgewiesen werden.

Das Grosse Wappen-Bilder-Lexikon Deutschlands, Österreichs und der Schweiz bildet vier verschiedene Donauer Wappen ab, die aber mit dem Wappen, welches die Küssnachter Donauer führen, nichts gemein haben.⁹

POLITISCHE, SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE VERHÄLTNISSE IN DER LANDSCHAFT KÜSSNACHT VOR 1798

Das imperialistische Schwyz hatte schon vor der Schlacht bei Sempach die Hand auf das habsburgische Küssnacht gelegt, wohl zur selben Zeit, als Schwyz 1364/65 Zug für die achtörtige Eidgenossenschaft zurückgewann und ihm den Landammann setzte. Schwyz sicherte und festigte 1402 seine Stellung in Küssnacht. Johanna von Hunwil-von Tottikon verkaufte damals die Gerichtsherrschaft und Vogteigewalt zu Küssnacht an Landammann und Landleute zu Schwyz und deren Landleute zu Küssnacht handten. 1424 schwuren die Kirchgenossen von Küssnacht,

⁴ Im Tirol ist der Name Donauer im 15. und 16. Jahrhundert mehrfach belegt. Es wird eine Deutung Tonnauer Tannen-Au(er) vorgeschlagen (vgl. Karl Finsterwalder. *Tiroler Namenkunde. Sprach- und Kulturgeschichte von Personen-, Familien- und Hofnamen.* Innsbruck 1978, S. 241). Die Deutung der ersten Silbe scheint vor allem unklar zu sein. Das Verb <donen> deutet Lexer als <sich spannen, strecken, aufschwellen, in spannung (aufregung) sein; nachschleppend anhängen, haften an> Matthias Lexer. *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch.* Stuttgart, 1977 (33. Auflage), S. 32.

⁵ Imtal, Aachental, Vomp 1427, Volders 1504, *Tiroler Namenkunde* (wie Anm. 4), S. 241. Innsbruck. *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler* S. 434. und neuerdings Volker Liedke. Hans Donauer, Herzog Wilhelms Hofmaler, tätig in Landshut und München von 1567 bis 1596. In: *Ars Bavarica*, Bd. 57/58 (1989), S. 82.

⁶ *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler*, Bd. 9. Leipzig, 1913, S. 432–434. Volker Liedke. Hans Donauer, Herzog Wilhelms Hofmaler, tätig in Landshut und München von 1567 bis 1596. In: *Ars Bavarica*, Bd. 57/58 (1989), S. 82–87.

⁷ «H. Tonnower» 1387 Zinsrödel des Kloster Isteins, vgl. Adolf Socin, *Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts.* Basel, 1903 (Nachdruck Darmstadt, 1966), S. 395.

⁸ Volker Liedke. Hans Donauer, Herzog Wilhelms Hofmaler, tätig in Landshut und München von 1567 bis 1596. In: *Ars Bavarica*, Bd. 57/58 (1989), S. 65–90. Elisabeth Abress. *Hans Donauer d. Ä. Bayerischer Maler und Hofkünstler am Hofe Herzog Wilhelm V. München*, Dissertation, 1988.

⁹ Ottfried Neubecker. *Grosses Wappenbuch-Bilder-Lexikon. Der bürgerlichen Geschlechter Deutschlands, Österreichs und der Schweiz.* Augsburg, 1992 (2. Auflage), S. 493, 919, 1048.

Immensee, Haltikon und Bischofswil dem Landammann und Landleuten von Schwyz Gehorsam und nirgendwo anders Bürger oder Landleute zu werden. Wiederholt betonten später die Küssnachter, sie hätten das Gericht mit eigenem Geld gekauft. Das war allerdings nur dank dem Einfluss und dem Beistand von Schwyz politisch möglich gewesen. 1404 ist der erste Küssnachter Ammann bezeugt. Die Küssnachter Ammänner bezeichneten sich auch als Richter. 1546 bestätigte Schwyz den Küssnachtern das Gericht erster Instanz.¹⁰

Die Küssnachter Maien-Gemeinde tagte unter dem Ehrenvorsitz einer Abordnung von Schwyz, der das «homagium prästiert» wurde, das heisst, die Küssnachter Landleute sprachen dem Landammann und dem Volk des Alten Landes Schwyz den schuldigen Respekt und Gehorsam aus.¹¹ Die Nachgemeinde, der weniger wichtige Geschäfte zur Beratung und Beschlussfassung vorbehalten waren, wie die Wahl des Schulmeisters, des Sigrists, der Brotschätzer und andere, trat meist am Sonntag darauf zusammen und zwar in Abwesenheit von schwyzerischen Ehrengesandten. An der Schwyzer Maien-Landsgemeinde zu Ibach hatte jeweils eine Abordnung «die Hoheit» um die Bestätigung der alten Rechte und Freiheiten zu bitten und zu danken.¹²

Die Küssnachter Maien-Gemeinde wählte den sechzehnköpfigen Rat und bezeichnete daraus meistens die acht oder neun amtsältesten Mitglieder als Richter; das Libell aber spricht nur von sieben Geschworenen des Landgerichtes.¹³ An der Spitze des Rates stand der Ammann. 1765 hob die Gemeinde einen früheren Beschluss auf, den Ammann alle zwei Jahre zu wechseln. Schon bald kehrte man aber zur alten Übung zurück. Die Rats- und Richterstellen waren in der Praxis lebenslänglich. Von einem Geschlecht durften im Rat gleichzeitig nicht mehr als zwei Vertreter sitzen; ausgenommen war der Schreiber.¹⁴

Die alt-ingesessenen Geschlechter waren Genossen einer der sieben Allmenden. 1573 konnten sich auf Grund eines Schiedsspruchs von Schwyz die bisherigen Ungenossen in die Allmenden einkaufen. Von da an waren die Landleute gegen Neuaufnahmen sehr zugeknöpft. Allen nach 1573 ins Landrecht aufgenommenen setzte man in den Landrechtsbrief die Bestimmung «Feld und Wald ohne Schaden», das heisst – ohne Anteil an einer Genossame. Von den neuen Landleute-Geschlechtern schaffte bis zur Helvetik kein Vertreter den Einsitz in Rat und Gericht. Die Genossen blieben selbst im Tod unter sich, denn erst um 1855 hob man die «Geschlechtsgräbt» auf und ging auf dem Friedhof bei der Pfarrkirche zur reihenweisen Bestattung über.¹⁵

Die meisten Einwohner waren Bauern. Wie in der gesamten Innerschweiz war der Ackerbau zugunsten der Gras- und Viehwirtschaft zurückgegangen. Für die Versorgung mit Brotgetreide war Küssnacht auf den Markt in Luzern angewiesen.

¹⁰ BAK. Urkunde vom 23. April 1546.

¹¹ Vgl. BAK. Ratsprotokoll, 1. Mai 1785.

¹² BAK. Ratsprotokoll, 19. April 1756.

¹³ BAK. Libell 1.1, Seite 9.

¹⁴ BAK. Libell 1.4, unpaginiert 7.

¹⁵ Pfarrkirche St. Peter und Paul Küssnacht am Rigi. Küssnacht, 1965. S. 60.

Das Allmendland wurde schlecht genutzt, die Wälder lieferten kaum genügend Brennholz. Die Angst, die natürlichen Ressourcen würden nicht für alle Einwohner reichen, bestärkte die Haltung, die Zuwanderung Fremder zu erschweren.

1754 wurde die Meisterzunft gegründet. Von Industrie vernehmen wir nichts, nur von Heimarbeit für die Seidenherren in Gersau. Der Verkehr zu Wasser und Land beschäftigte den Faktor als Inhaber der Karrenfahrt zwischen Küssnacht und Immensee und die Schiffler.¹⁶

Die Pfarrei Küssnacht umschloss die gesamte Landschaft Küssnacht. Alle Einwohner waren katholisch. Die Kaplanei Immensee wurde 1729 errichtet, jene von Merlischachen 1790. 1748 bis 1859 bestand in Küssnacht die von der Familie Ronca gestiftete Ehrenkaplaneipfrund.¹⁷

1743 zählte Küssnacht rund 1500 Einwohner, am Ende des Jahrhunderts knapp 2000.¹⁸ Als der Rat 1727 zur Erhebung einer Steuer schritt, um die Kirchenbauschuld abzutragen, zählte man 300 Haushaltungen, davon 20 Beisassen, also knapp 7 Prozent.¹⁹ Neben den Beisassen gab es auch die Hintersassen und auf der untersten Stufe die Tolerierten, die nur für kurze Zeit geduldet wurden.²⁰

DIE RECHTLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE STELLUNG DER BEISSASSEN IN DER LANDSCHAFT KÜSSNACHT IM 18. JAHRHUNDERT

Für das Alte Land Schwyz galt, wie Dominik Styger feststellte: «Die erste und hauptsächlichste Berechtigung, welche dem Beisassenrecht inhäriert, ist das Recht, wenn auch unter einschränkenden Bestimmungen, so doch frei, ungestört und unter obrigkeitlichem Schutze im Lande wohnen zu dürfen.»²¹ Das trifft für die Beisassen in Küssnacht nicht völlig zu. Hier war der Beisasse nur gegen ein Jahrgeld geduldet und konnte mit oder ohne wichtigen Grund ausgewiesen werden, sofern nicht der angerufene Landessäckelmeister von Schwyz als Vertreter der höchsten Obrigkeit Einsicht und Gnade walten liess.²²

¹⁶ Martin Ochsner. Schwyz und der Verkehr über den St. Gotthard. In: MHVSZ 36 (1929), S. 55–68 (Der Zoll in Immensee).

¹⁷ Pfarrkirche St. Peter und Paul, Küssnacht am Rigi. Küssnacht, 1965, S. 53

¹⁸ Urs peter Schelbert. Bevölkerungsgeschichte der Schwyzer Pfarreien Freienbach und Wollerau im 18. Jahrhundert. Zürich, 1989, S. 208 f.

¹⁹ BAK. Ratsprotokoll 1, S. 9.

²⁰ 1755 bat Josef Sidler, dessen Voreltern die Landrechtserneuerung versäumt hatten, ihm wiederum das Landrecht oder das Beisassenrecht oder wenigstens das Hintersassenrecht zu erteilen. Ratsprotokoll 2, S. 54.

²¹ Dominik Styger. Die Beisassen des alten Landes Schwyz. Schwyz, 1914, S. 30.

²² Franz Wyrsh. Das Rathaus zu Küssnacht. Fall Petrus Claudius Violat. In: Der Küssnächter Heimatfreund. Heft 2 (1943), S. 21.

Die Rechte und Pflichten der Beisassen von Küssnacht sind im «Libell der Landschaft Küssnacht» von 1769 festgehalten.²³ Die Beisassenordnung machte allen Beisassen ihre mindere Stellung im Vergleich zu den Landleuten klar. Die Einleitung lautet: «Alle beysäsen hiesiger landtschaft, so ob 16 jahren alt sollen all jährlichen an der ordinari gemeind mit seinem über- und seythen gewehr bey leistung des eydes zu erscheinen und nach abgeschwohrttem eyd, und ihnen vor- und abgelesener nachstehender ordnung, widerum bey straf und ungnad unseren gnädigen herren und oberen eines hochlöblichen standts Schweytz ab der Sust²⁴ und von der gemeind zu gehen schuldig seyn.»²⁵

«Puncta so ihnen vor- und abgelesen werden, und die beysäsen zu halten schuldig seynd.»

1. Kein Fremder darf zum Beisassen und kein Beisass zum Landmann angenommen werden als vor einer ganzen Gemeinde im Beisein der Ehrengesandten von Schwyz.
2. Ein Hochzeiter hat sich mit seinem eigenen Unter- und Übergewehr, Bajonett und Patronentaschen samt 2 Pfund Pulver und 4 Pfund Blei vor dem Rat zu stellen und nebst dem jährlichen Schirmgeld den Einzug zu erlegen. Wer ohne diese Vorschrift Hochzeit hält, soll das Beisassenrecht verlieren. Wenn er ein Haus oder Güter besitzt, werden diese vergantet und ihm wird der Erlös erstattet, er aber wird als Fremder angesehen.
3. Jeder Beisasse muss mit einem brauchbaren Über- und Seitengewehr und dem nötigen Kraut und Loth versehen sein.
4. «Holtzen der beysäsen»: Die Beisassen haben kein Anrecht am Wald, ausser die Genossen bewilligen etwas aus Gnaden. Am Rigiberg in den Flüen²⁶ mag sich jeder gleich den Landleuten beholzen.
5. «Von gewirb- und gewerben der beysäsen»: Ein Beisasse darf nicht mehr als ein Handwerk oder Gewerbe betreiben.
6. «Von käuff der beysäsen»: Ein Beisasse darf nicht mehr Häuser oder Güter kaufen oder zu Lehen nehmen als um 2000 Gulden.
7. «Kein beysäs solle in nahmen eines anderen beysäsen kauffen mögen»: Kein Beisasse ist befugt, ein gekauftes Haus, Gut oder anderes einem andern Beisassen, in dessen Namen er es gekauft hat, als Eigen zukommen zu lassen.
8. «Geld lehen der beysäsen auf ligende gütter»: Ein Beisasse mag einem Landmann wohl Geld leihen, aber auf keine liegenden Güter, Häuser oder Wälder. Der Kauf von Gülten ist ihm verboten.
9. «Ein beysäsin, wie sie eine landtmännin wird»: Eine Beisassin, welche sich mit einem Landmann verheiratet, wird Landmännin; Verheiratet sie sich als Witwe mit einem Beisassen oder Ausländer, verliert sie aber ihr Landrecht.
10. «Wie eines beysäsen hinderlassene wittib gütter kauffen und gewirben möge»: Eine Landmännin, die einen Beisassen oder Nicht-Landmann heiratet, verliert das

²³ BAK. Libell 1.1, S. 35–53 (ungedruckt).

²⁴ Sust bei der Kirche, Versammlungslokal.

²⁵ Einleitung der Beisassenordnung

²⁶ Von der Seebodenalp an aufwärts.

Landrecht. Wenn aber ihr Mann stirbt, wird sie wiederum eine Landmännin. Landrechts-Kinder werden gegenüber den Beisassen-Kindern bevorzugt.

11. «Von zugrecht²⁷ der beysäsen»: Bei allem, was ein Beisasse an liegenden Gütern, Wald, Heu oder Streue kauft oder ertauscht, ist ein Landmann befugt, allzeit zu ziehen, das heisst, das Vorkaufsrecht geltend zu machen.

12. Kein Beisasse ist befugt, etwas über den Kaufschilling (Kaufsumme) aufzusetzen. Jeder Kauf eines Beisassen muss vom Schreiber der Landschaft verschrieben werden.

13. Kein Beisasse darf mit einem Landmann um Vieh oder Heu Gemeinschaft treiben.

14. «Von den gülden und capitalien, so an die beysäsen erbsweis fallen oder auch auf ihren gütteren ererbt werden»: Die Gülden und Kapitalien, die einem Beisassen als Erbe zufallen, kann jeder Landmann gegen bares Geld an sich ziehen.

15. «Von fischen und jagen der beysäsen»: Alles Fischen, ausgenommen mit der Angel, das Jagen, Vogelschiessen und Fallen-Richten soll den Beisassen abgeschlagen sein, ausgenommen Raubtiere und Raubvögel.

16. «Von erneüwerung der beysäsen rechtens»: Beisassen, die sich ausser Landes aufhalten, müssen wie die Landleute alle zehn Jahre ihr Beisassenrecht erneuern.

17. «Von trölen oder mutschelen der beysäsen»: Die Beisassen dürfen sich keiner Landesämter ohne Ausnahme annehmen, auch nicht der Pfarrei- oder Kaplaneipfründen. Sie dürfen auch die Rats- und Gerichtsurteile nicht disputieren.

18. «Von heürathen frömder weibspersohnen»: Vermöge hoheitlichen Mandats darf kein Beisasse eine fremde Weibsperson in unser Land heiraten, ausser sie habe 200 Gulden eigenes Gut, welches vor der Heirat dem Rat zur Verwahrung zu übergeben ist.

19. «Wegen ehrschatz der beysäsen, in erkauffung häuser oder gütter wie auch lehen derselben»: Als eine Art Handänderungssteuer hatten die Beisassen von jedem Gulden einen Schilling zuhanden der Hoheit, also des Landes Schwyz, und einen Schilling der Landschaft Küssnacht abzugeben, was einem Satz von 2,5 Prozent entspricht. Wenn ein Beisasse ein Lehen empfängt, soll der Lehenszins kapitalisiert werden, und davon ist von jedem Gulden der Hoheit und der Landschaft je 1/2 Schilling zu zahlen.

20. Ein Beisasse, der ausser Landes heiratet, soll innert einem halben Jahr von der Heirat an dem Säckelmeister der Landschaft 10 Gulden zahlen.

21. Letztlich: In Kraft hochobrigkeitlicher Erkenntnisse gilt diese Beisassenordnung auch für die Beisassen des gefreiten Landes Schwyz, wenn sie sich hier niederlassen.

Bei fast allen Punkten wird im Übertretungsfall eine Busse oder der Verlust des Beisassenrechts angedroht.

²⁷ Das Zugrecht, eine Art Vorkaufsrecht, wickelte sich in der Praxis so ab: Jede Handänderung wurde am Sonntag in der Kirche angekündigt. Die Frist, innert welcher ein kaufwilliger Genosse oder Landmann die Sache an sich ziehen konnte, betrug bald vier, bald zwei Wochen oder auch nur gerade acht Tage.

²⁸ Wahlbestechung.

Die Aufklärung warf «einen matten Schein» auch auf Küssnacht.²⁹ Zu den Zeitproblemen gehörten Vorschläge zur Verbesserung des staatlichen Lebens. In gebildeten Kreisen griff die Überzeugung um sich, dass die Eidgenossenschaft der Erneuerung bedurfte, dass sich die Gliederung in vollberechtigte Stände, zugewandte Orte und Untertanenländer überlebt habe und dass alle Bewohner auf die gleichen politischen Rechte Anspruch haben. Leider bedurfte es der Gewalt von aussen, um die erstarrten Zustände zu zertrümmern und um Neues aufzubauen: Zwanzig tote Einwohner von Immensee waren Ende April und Anfang Mai 1798 im Kampf gegen die Franzosen zu beklagen. Dass man aber auf eine neue Staatsform innerlich vorbereitet war, zeigte der geringe Wechsel bei den Inhabern politischer Ämter. Landschreiber Ignaz Trutmann wurde Distriktstatthalter, Ammann Klemenz Anton Meyer Agent.

Nach dem Sturz der Helvetik versuchte eine Minderheit in Küssnacht, die Gemeinde dem Kanton Luzern anzuschliessen, «wohin unsere Bedürfnisse, unser Verkehr, unsere Neigung, die Gründe der Lokalität und die Gefühle der Dankbarkeit längst gerufen haben.»³⁰ Die erdrückende Mehrheit aber wollte bei Schwyz bleiben.

Die Juli-Revolution in Paris 1830 blies in den äusseren Bezirken die glimmende Opposition gegen die Vorrechte des Alten Landes Schwyz zum Feuer an. Küssnacht schloss sich 1831 dem Halbkanton Ausserschwyz an, dem Oberst Theodor ab Yberg von Schwyz am 31. Juli 1833 mit dem Kriegszug nach Küssnacht den Gar aus machen wollte. Die Tagsatzung liess den Kanton besetzen und verfügte die Wiedervereinigung.³¹ Zwar brachte dies keine glücklichen Jahre, Schwyz liess vor allem Küssnacht fühlen, dass es als «regio minor» betrachtet wurde. Daher auch das auffallend positive Resultat bei der Abstimmung über die Bundesverfassung von 1848 in Küssnacht: 280 Ja gegen nur 182 Nein.³² Man sah in Küssnacht in der Bundesverfassung die Garantie für die Gleichberechtigung und einen Schutz gegen die Vormachtstellung des Alten Landes Schwyz.

Auch auf die Umwälzung von 1847/48 war Küssnacht innerlich vorbereitet. Nach dem Einmarsch der Tagsatzungstruppen erklärte sich der Rat als provisorisch und führte in der bisherigen Zusammensetzung von neun Mitgliedern die Geschäfte weiter. 1829 hatte die schwyzerische Landsgemeinde den neuen Landleuten das 1798 erteilte politische Bürgerrecht wieder abgesprochen. Von einem solchen Rechtsbruch ist in Küssnacht keine Spur zu finden. Die ehemaligen Beisassen hatten hier nichts zu fürchten. Die Donauer integrierten sich reibungslos als vollberechtigte Mitbürger in die dörfliche Gemeinschaft.

²⁹ Franz Ehrler. Franz Josef Trutmann. 1752–1821. In: MHVSZ 56 (1963), S. 11.

³⁰ Franz Wyrsh. Die Landschaft Küssnacht am Rigi im Kräftefeld von Schwyz und Luzern. In: MHVSZ 53 (1959), S. 40.

³¹ Vgl. dazu: Paul Wyrsh. Der Kanton Schwyz äusseres Land. 1831–1833. Schwyz, 1983 (Schwyzer Hefte 28).

³² Der Kanton lehnte die Bundesverfassungsvorlage mit 1168 Ja gegen 3454 Nein ab.

BEKÄMPFUNG DER ARMUT DURCH DAS HEIRATSRECHT IN DER 1. HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

Wirtschaftlich war die Aufteilung von sechs Allmenden unter die Genossen, begonnen in der napoleonischen Zeit, ein Fortschritt. Zögernd begann der Fremdenverkehr, der nach neuen Gaststätten rief. Der Armut suchte man durch die Gesetzgebung zu steuern. 1818 erliess der schwyzerische Landrat eine Verordnung über Besserung der Sitten und Hebung der Armut, welche aufzählte, wer «von dem hl. Sakrament der Ehe» ausgeschlossen sein solle. «Die meisten unglücklichen Ehen, welche den geraden Weg zur Armut führen», seien durch unsittlichen Lebenswandel, Hang zum Müssiggang usw. verursacht. Ein Professionist, ein gelernter Berufsmann also, solle eine Zeitlang auf eigene Rechnung gearbeitet haben, um sich dann überzeugen zu mögen, dass er imstande sei, eine Familie zu ernähren. Wer Spenden bezogen oder Gassenbettel betrieben habe, dürfe ohne besondere Bewilligung nicht kopuliert werden.

Der Rat fühlte sich auch als Sittenwächter verpflichtet. Er verlangte vom Pfarrer Einblick ins Ehe- und Taufbuch. Am 3. März 1810 setzte er als Strafe für zu frühen Beischlaf fest: 26 Gulden 20 Schilling für «Wittlinge», 13 Gulden 10 Schillinge für Ledige (das entsprach 2 bzw. 1 Louisdor) Es findet sich auch die Bemerkung: Der Ehre unbeschadet, das heisst, der Gebüste wurde in seinen bürgerlichen Rechten nicht geschmälert.

Die Zahl der verzeichneten, ausserehelichen Geburten war gering. Wenn eine ledige Mutter versprach, für ihr Kind selbst zu sorgen, wurde sie mit einer Ermahnung des Bezirksammanns entlassen. Im Wiederholungsfall wartete der Sünderin der Pranger, das heisst, sie wurde mit einem Strohkränzlein bei der Kirchentüre oder unter der Kanzel stehend oder sogar dem Gespött oder auch Mitleid auf dem Lasterstein auf dem Dorfplatz, ausgesetzt. Dem Vater widerfuhr dasselbe, und der Landjäger hatte ihm zusätzlich noch zehn Stockstreiche aufzumessen.³³

Das Heiratsgut einer von auswärts stammenden Ehefrau sollte eine eiserne Reserve für Tage der Not bilden. Es musste einer schon Krankheit und Hunger ins Feld führen, bis der Rat sich erweichen liess, vom hinterlegten Frauenvermögen etwas freizugeben. Mehr als ein Donauer brauchte die Mittel seiner Frau auf, bis ihn der Tod aller irdischen Sorgen enthob.

Am 16. August 1845 beschloss der Bezirksrat: «Dem leichtsinnigen Verehelichen, wodurch die Zahl der Armen und Unterstützungsbedürftigen vermehrt und die Hilfsquellen erschöpft, der arbeitsame häusliche Bürger unverschuldet zu Steuern und Beiträgen allzusehr in Anspruch genommen werden muss, möglichst Schranken zu setzen, soll an den hochw. Kantonsrat das Ansuchen gerichtet werden, wo möglich eine für den ganzen Kanton zweckmäßige beschränkende Verordnung erlassen zu wollen.»³⁴

³³ BAK. Ratsprotokoll 12, 20. April 1840.

³⁴ BAK. Ratsprotokoll 12, S. 332.

Wie schwierig es für einen war, eine Ausländerin an den Altar zu führen, zeigt das Beispiel von Josef Donauer, der nicht mit Sicherheit einer Familie zuzuordnen ist. Er wollte sich mit einer Italienerin verhehlichen. Der Rat verlangte 1838: 1. Die Verlobte soll vor der Kopulation für die Aufnahme in den hiesigen Bezirk und somit den Genuss aller gemeinnützigen Anstalten der Schul- und Armenkasse 400 Franken bezahlen. 2. Soll die Verlobte als Einzugsgut 800 Franken erlegen, wovon sie die jährlichen Zinsen beziehen wird. 3. Für die Bewilligung sind der Kanzlei 16 Franken Sigilltaxe zu zahlen.³⁵ Im Ehebuch ist eine Heirat von Josef Donauer mit einer Italienerin nicht zu finden, so dass man annehmen kann, die finanzielle Hürde sei zu hoch gewesen. Ob er sich nach einer andern Braut umgeschaut oder ohne Erlaubnis des Küssnachter Bezirksrates geheiratet hat, wissen wir nicht.

DIE ERSTEN SCHRIFTLICHEN SPUREN DER DONAUER IN KÜSSNACHT

Zuerst begegnet uns ein Donauer 1714 im Taufbuch: Dem Ehepaar Johann Melchior Donauer und Maria Barbara Abegg war der Sohn Klemenz Anton geboren worden. Die Paten Klemenz Mühlemann und Anna Margret Ulrich gehören alteingesessenen Geschlechtern an. Fünf Kinder finden wir in den Taufregistern,³⁶ ein Hinweis, dass die Familie in Küssnacht festen Fuss gefasst hatte. Über die Herkunft von Johann Melchior Donauer konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Am 18. Juni 1735 heiratete deren Sohn Klemenz Anton Donauer, der im Rosengarten-Quartier Haus und Garten besass,³⁷ Anna Maria Steinegger. Es sind bis 1763 drei weitere Ehen von Klemenz Anton verzeichnet. Zwei seiner drei Kinder wurden mit Sicherheit nicht volljährig.

1715 wird Maria Barbara Donauer getauft, Tochter von Hans Martin Donauer und Maria Barbara Bürkli, 1726 wieder ein Mädchen, Maria Elisabeth. Ob die Familie zwischenzeitlich auf der Walz war, wissen wir nicht. Die Paten stammen aus dem Kreis neuer Bürgergeschlechter. Diese Familie lässt sich nicht weiter verfolgen.

1744 vermählte sich der Witwer Franz Josef Donauer, der vorher in Baar lebte, mit der Jungfrau Maria Apollonia Trutmann. Er ist der Stammvater der meisten Küssnachter Bürger namens Donauer.

Im Ratsprotokoll liest man 1736 erstmals den Namen Donauer. Am 10. Mai stellten sich der Nachgemeinde Meister Schlosser Wassmer, ein schon seit vielen Jahren ansässiger Beisasse, und Josef Anton Donauer. Dieser Donauer lässt sich nicht mit Sicherheit einer Familie zuordnen. Sein Vater selig besass ein Haus. In der geharnischten Reaktion der Bürger kam der starre Wille, sich Fremde vom Leibe zu hal-

³⁵ BAK. Ratsprotokoll 11, S. 95

³⁶ 13. April 1714 Klemenz Anton, 23. Februar 1717 Maria Anna, 12. Dezember 1718 Anna Maria, 20. Oktober 1723 Maria Barbara und 5. März 1731 Johann.

³⁷ BAK. Urbar S. 19 und 365.

ten, ungeschminkt zum Ausdruck. Wassmer und Donauer sollten sich aus dem Lande machen. Und jeder Beisasse, der sich an der Gemeinde nicht gestellt hatte, hatte fortzuziehen oder zwei Taler Busse zu zahlen. Die Landleute forderten, dass, wenn künftig der Rat einem Fremden einen Kauf aufrichte, das heisst, genehmige, der Käufer dadurch noch kein Beisassenrecht erhalte, sondern warten müsse, ob die Gemeinde ihn annehme und wie hoch das Jahrgeld sei.

1751 gewährte die Nachgemeinde allen Beisassen das Beisassenrecht für ein künftiges Jahr. Weil aber wegen Klemenz Anton Donauer «einige Question» sowohl seiner Heirat als auch seines Hauses wegen entstanden sei, hätten die Amtsleute diesen Fall zu untersuchen. Damit ist wohl die 2. Ehe mit Maria Barbara Stras-ser vom 8. Februar 1751 gemeint.

DER BEISASSE FRANZ JOSEF DONAUER ERWIRBT 1756 DAS KÜSSNACHTER LANDRECHT

Am 23. Februar 1755 liessen Meinrad Kamer³⁸ und Franz Josef Donauer³⁹ aus der Gemeinde Baar durch ihren Vorsprech dem Rat von Küssnacht vortragen, sie hätten einen Kauf um ein Haus und Garten um 1100 Gulden, einen Dukaten Trinkgeld und eine französische Dublone zum Weinkauf getroffen. Sie liessen in Ehrerbietigkeit bitten, diesen Kauf zu ratifizieren. Sie würden sowohl den Ehrschatz (Handänderungssteuer) als auch das Jahrgeld unklagbar entrichten. Der Rat wies das Begehren ab und begründete es damit, dass einige anwesende Landleute Beschwerde erhoben hätten, und zudem dürfe der Rat nach hochobrigkeitlicher Erkenntnis keine Käufe von Beisassen fertigen.⁴⁰

Franz Josef Donauer liess aber nicht locker. Er fand Hilfe bei seinem Schwager. Färber Klemenz Anton Trutmann legte am 9. Mai 1756 dem Rat dar, Donauer sei gewillt, sich ums Landrecht zu bewerben, der Rat möge ihm den Zutritt zur Gemeindeversammlung gestatten.

Auf den Gesichtern der Ratsherren zeigten sich Sorgenfalten. Man habe vor Zeiten die einen und andren zu Landleuten angenommen, deren Kinder dann zu Lasten der Wohltätigkeit gefallen seien. Die Mittel dieses Donauers seien «von keiner sonderbaren Ertragenheit», er würde sie zum Kauf des Landrechts brauchen und dann würden seine Kinder zu grösster Beschwerde der Landschaft und der Kirche fallen. Hierüber sei eine neue Verordnung notwendig. Trotzdem lag am 15. Mai 1756 das Bürgerrechtsbegehren der Nachgemeinde vor. Statthalter Jakob Christof Trutmann führte als Vorsprech aus: «Joseph Donauer, ein frömbder aus dem canton Bern, dessen voreltern sich zu dem römischen catholischen glauben bekehret

³⁸ Bürger von Küssnacht, geboren 28. August 1717, (BAK. Familienblatt 13), Sterbedatum nicht bekannt.

³⁹ Vgl. unten 148 f.

⁴⁰ BAK. Ratsprotokoll 2, S. 55.

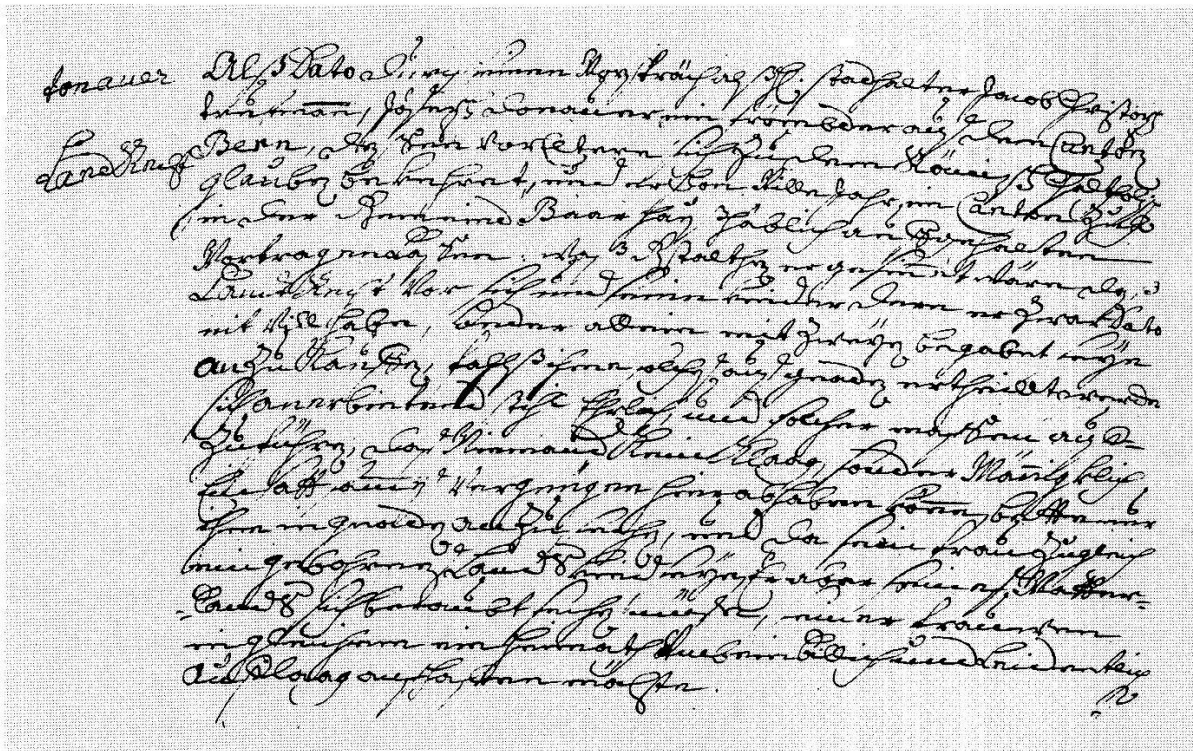


Abb. 1:
Gewährung des Landrechts an Josef Donauer 1756. Auszug aus dem Ratsprotokoll.

und er schon velle Jahre im canton Zug in der gemeinde Baar haushäblich aufgehalten», wäre gesinnt, das Landrecht für sich und seine Kinder, deren «er dato nit vill habe, sonder allein mit zweyen begabet seye, anzukaufen, fahls ihme solches auf gnaden ertheilt werde, sich anbietend, stihl, ehrlich und solcher massen aufzuführen, dass niemand kein klaag, sondern manniglich ein stattsames vergnügen hierab haben könne, bette nur, ihme in gnaden anzusechen, und da seine frau zugleich ein gebohren landskind seye, er aber seines vatterlands sich beraubt sehen müsste, seiner frauen ingleichen ein heimath umb ein billich und leidentlich auf laag anschaffen möchte.»⁴¹

Zuerst fassten die Landleute einen grundsätzlichen Beschluss. Ein Neubürger habe eine Kautio in die «Spänd trucken» zu zahlen, eine Art Unterstützungsfonds. Die Zinsen könnten gegebenenfalls seinen Nachkommen zufließen.

Dem Donauer wurden 100 Kronen (200 Gulden) als Hinterlage auferlegt, zahlbar in gutem sicherem Kapital. Was ihm die Gemeinde ferner auferlege, habe er bar zu zahlen. Es gehörte zum ungeschriebenen Gesetz, dass ein neuer Landmann den sechzehnköpfigen Rat zu einer Mahlzeit einzuladen hatte. Statt dessen machte Donauer den Vorschlag, jeden Ratsherrn mit Geld abzufinden. Der Rat hielt aber an der Mahlzeit fest. Neben der ordentlichen Auflage wurde dem Donauer aufgetragen, in die Kirche eine anständige Fahne zu stiften. Er wollte eine solche für 35 Gulden anschaffen. Der Pfarrer berichtete jedoch, es sei keine Fahne notwendig, man brauche aber einen Kelch. Donauer versprach, statt einer Fahne 80 Gulden bar zu

⁴¹ BAK. Ratsprotokoll 2, S. 78.

zahlen. Damit unter den Landleuten keine Konfusion entstehe, wolle man aber bei Gelegenheit auch eine neue Kreuzfahne anschaffen, die höchst notwendig wäre.

Es ist bezeichnend für die damalige Protokollabfassung, dass nicht klar ersichtlich ist, wieviel Donauer im gesamten entrichten musste. Zehn Jahre zuvor, 1746, war Kirchmeier Hans Melchior Schreiber von Risch zu einem Landmann angenommen worden um 700 Gulden und einen «Messacker», einem Messgewand, sowie dem Rat eine Mahlzeit.⁴²

Mit Franz Josef Donauer hatte Küssnacht ein neues Landleutegeschlecht. Das Wappen der Familie Donauer im Küssnächter Ratsaal zeigt in Rot ein blaues Wellenband, darauf ein weisser Flug.

Bis zur Staatsumwälzung am Ende des Jahrhunderts vermehrte sich die Zahl der neuen Landleutegeschlechter nur noch um zwei weitere: 1772 wurde Hieronymus Berchtold aus dem Tirol und 1774 der Geschworene Josef Zingg von Meggen aufgenommen.

DIE DONAUER IN BERUF UND IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Berufsangaben sind in den benutzten Quellen nur spärlich zu finden. Der Vater von Franz Josef Silvan Donauer war Musiker. Ein weiterer Musiker taucht als fahrender Spielmann auf. 1794 wünschten die Brüder des einäugigen Spielmanns Josef Donauer, der sich seit 28 Jahren in der Fremde aufhalte und von dessen Existenz schon lange nichts mehr gehört worden sei, das kleine Vermögen unter sich zu teilen. Die Kriegswirren trieben den Musiker offenbar in die Heimat zurück, denn 1803 bewilligte der Rat der Frau «des einäugi Gigers» einen Bezug aus der Spende.⁴³

Ansonsten übten die Donauers meist handwerkliche Berufe aus. 1762 figurierten Joseph und Clemens Donauer auf einer Liste von Gewerbsleuten, die den Eid nicht geleistet haben.⁴⁴ 1781 wurde der Beisasse «Meister Joseph Meinrad Donauer, ein Schneider», als 46. Mitglied in die Meisterzunft aufgenommen.⁴⁵ Auch Jodok Anton Donauer-Zwyer, der eine grosse Familie zu ernähren hatte und seine sechs Söhne einen Beruf erlernen liess, war im Textilgeschäft tätig.⁴⁶ Als Napoleon, der gegen England Krieg führte, die Kontinentalsperre verfügte und von der Schweiz verlangte, diese genau zu befolgen, forderte im November 1810 der Rat die Handelsleute auf, ihre englischen Manufaktur- und Kolonialwaren anzugeben. Donauer meldete am 22. November, er habe «dem Misig in Luzern» 23 Pfund Baum-

⁴² Am 1. Mai 1746: BAK. Ratsprotokoll 1, S. 10 und 451.

⁴³ BAK. Ratsprotokoll 4, S. 141.

⁴⁴ BAK. Ratsprotokoll 2, S. 155.

⁴⁵ Zunftlade der Meisterzunft Küssnacht. Bruderschaftsbuch, unpaginiert, Eintritt am 16. Herbstmonat 1781.

⁴⁶ Vgl. unten 150.

wollgarn gesponnen abgeliefert und noch 3 Pfund zum Spinnen ausgegeben.⁴⁷ Im 19. Jahrhundert waren mehrere als Schneider oder Hutmacher tätig. Ein nicht näher identifizierter Donauer war Bäcker. 1795 kam dem Rat zu Ohren, der «junge Donauer» habe sich erfrecht, ohne Wissen der Feuerhauptleute in der hintern Stube einen Backofen aufzubauen. Dem «Pfister Donauer», dessen Brot nicht das gehörige Gewicht hatte, wurde abgeschlagen, «das kleine Brot zu backen».⁴⁸ 1810 errichteten die nicht näher genannten Gebrüder Donauer eine Nagelschmiede.

Obwohl das Libell die Beisassen von jeglichen weltlichen und kirchlichen Ämtern ausschloss, überliess man Mitgliedern der Familie Donauer untergeordnete öffentliche Funktionen. 1737 stritt die Witwe des Melchior Donauer mit Jost Müller um 6 Gulden Fahnenträgerlohn.⁴⁹ 1760 wurde Klemenz Anton Donauer zum Fahnenträger bei kirchlichen Prozessionen gewählt.⁵⁰ 1796 wurde ein nicht näher bezeichneter Meister Donauer gebüsst, weil er als Grenadier an der Fronleichnamsprozession nicht teilgenommen hatte.⁵¹ Die Nachgemeinde wählte 1775 Josef Anton Donauer zum Hartschierhauptmann.⁵² Diese Polizei-Funktion war nicht begehrt und brachte kaum Ehre ein. Noch 1804 bestimmten die Statuten der Meisterzunft: Harschierer oder andere Personen, die sich mit verdächtigen Menschen beschäftigen, dürften nicht in die Zunft aufgenommen werden.⁵³ 1815 wurde Felix Alois Donauer Aufseher der Stengelwacht, eine Art Bürgerwehr, die zur Zeit der Flachsernte Diebstähle verhüten musste.⁵⁴

Die Sorge um die Brunnen oblag der Dorfgenossenschaft. Brunnenvogt Donauer erhielt 1825 den Auftrag, am Brunnenstock in der «Bastettengass», heute Rigigasse, die zweite Röhre zu schliessen.⁵⁵

Die Donauer wurden zunehmend politisch aktiv. Bei der Landschreiberwahl 1830 spaltete sich die Gemeinde in zwei ungefähr gleich grosse Lager. Auswärtswohnende Küssnachter Bürger wurden eilends nach Hause gerufen. Persönliche, familiäre, wirtschaftliche und politische Motive verzahnten sich. Die Parteien erhielten denn auch Familiennamen: Ulrich-Partei, sie repräsentierte die Aristokraten, die Hornmänner, also Konservative, und die Trutmann-Partei, die Klauenmänner, also Liberale. Letzterer standen auch die Donauer nahe, die liberalen Ideen huldigten. Bezirksammann Josef Ulrich (1762–1845) notierte in seiner Chronik: «Alle Donauer in Lucern und hier haben dem Trutmann gestimmt».⁵⁶

Hutmacher Josef Donauer sass 1876 bis 1882 als erster der Sippe im Bezirksgericht.⁵⁷ Seither findet man Donauer oft in den Behörden des Bezirkes.

⁴⁷ BAK. Ratsprotokoll 5, S. 103.

⁴⁸ BAK. Ratsprotokoll 3, S. 366 und 372.

⁴⁹ BAK. Ratsprotokoll 1, S. 268.

⁵⁰ BAK. Ratsprotokoll 2, S. 121.

⁵¹ BAK. Ratsprotokoll 3, S. 390.

⁵² BAK. Ratsprotokoll 3, S. 19.

⁵³ Zunftlade der Meisterzunft Küssnacht. Bruderschaftsbuch, unpaginiert, Artikel 24.

⁵⁴ BAK. Ratsprotokoll 6, S. 37.

⁵⁵ BAK. Ratsprotokoll 9, S. 22.

⁵⁶ BAK. Urbar 1756. Darin die Chronik, S. 472 ff.

⁵⁷ Staatskalender des Kantons Schwyz.

DIE VORFAHREN UND NACHKOMMEN VON FRANZ JOSEF DONAUER, LANDMANN VON KÜSSNACHT

1		Johann Jakob Donauer		
		∞ ?		
[1.1	2	Georg Jakob Donauer	[1680] ⁵⁸	9.11.1750 in Baar]

Johann Jakob Donauer liess sich im Kapuziner Kloster Zug durch Pater Felix im katholischen Glauben unterrichten und wurde darauf 1679 in die katholische Kirche aufgenommen «Joannes Jacobus Donnauer, Bernensis, Calvinista, ex Lenzburg».⁵⁹

2	ex 1.1	Georg Jakob Donauer	[1680]	9.11.1750 in Baar
		∞ ?		
		Anna Klara Thüngi		18. 3.1745 Baar
2.1		Maria Elisabeth	18. 8.1706 Baar	9. 1.1724 Baar
2.2		Maria Anna	8. 1.1713 Baar	
2.2		Maria Helena	20. 4.1716 Baar	
2.4	3	Franz Josef Silvan	13. 8.1719 Baar	25.11.1794 Küssnacht

Der Musiker Georg Jakob Donauer galt in Baar als Fremder, der geduldet wurde. Im Sterberegister findet sich der Eintrag am 9. November 1750: «Vir vagus et hic tolleratus, chelista, pie 70 annorum obiit.»⁶⁰

3	ex 2.4	Franz Josef Silvan Donauer	13. 8.1719 Baar	25.11.1794 Küssnacht
		∞ ?		
		Katharina Jakober		29.11.1741 Baar
		∞ 1744 Einsiedeln		
		Maria Apollonia Trutmann	9. 2.1723 Küssnacht	
3.1	4	Anna Klara	12. 8.1741 Baar	15. 3.1800 Baar
3.2	5	Jost Anton	13. 6.1746 Baar	17. 4.1819 Küssnacht
3.3		Josef Leonz	9. 9.1747 Baar	
3.4		Johann Bartholomäus	26.10.1748 Baar	13. 4.1749 Baar
3.5		Anna Helena	2. 5.1750 Baar	
3.6		Franz Josef	19.11.1751 Baar	23. 2.1755 Baar
3.7		Klemenz Anton Sebastian	19. 1.1753 Baar	17. 6.1753 Baar
3.8		Maria Christina Apollonia	4. 4.1756 Baar	
3.9		Franz Josef	3. 2.1760 Küssnacht	
3.10	6	Maria Theresia Apollonia	6. 1.1762 Küssnacht	
3.11		Josef Franz Karl	5.11.1764 Küssnacht	

⁵⁸ Erschlossen.

⁵⁹ Josef Schacher. Die Konvertitenkataloge der Schweizer Kapuzinerniederlassungen 1669–1891., Bd. 1. Freiburg, 1992, S. 512, Nr. 5488. Vergleiche Abb. 2. Schacher macht aus zwei Nennungen eine Person!

⁶⁰ Pfarrarchiv Baar, Sterberegister (Mikrofilm im Staatsarchiv Zug).

TUGII.			
Abfolventes.	Abfoluti.	Haresis	An: Dies.
	Henricus Rhärer. Sigurinus.	Zwingl.	1669.
	Maria Wildin Sigurina.	Zwingl.	1669.
	Hans Anonymus.		1669.
	Maria Salomea Liechtin. Bern?	Calvin.	1676.
	Kristophorus Hueber ex Herenberg. Appenz. A.	Zwingl.	1677. 8. Decemb.
	Jacobus Müller ex Bischofzell.	Zwingl.	1678. 11. Dec.
	Catharina Reutterin ex Lengburg. Bern.	Calvin.	1679. 15. Martii.
	Joannes Jacobus Donauer ex Lengburg.	Calvin.	1679. 12. Apr.
	Anna Berlin ex Hurgon. Sigurina.	Zwingl.	1679. 10. Jan.
	Wolfgangus Bruderer ex Dörf Appenz.	Calv. Zwingl.	1678. in Nov.
	Joannes Georgius Neff. ex Trogen. App.	Calv. Zwingl.	1678. 11. Decemb.
	Maria Barbara Diethelmin ex Otmyl App.	Zwingl.	1679. 11. Decemb.
P. Felicianus ex Memmenen	Joannes Jacobus Donauer Bern.	Calvin.	1679. 12. April.
Idem. --- --- ---	Henricus Brenning. ex Weiler Sigur.	Zwingl.	1680. 3. Jan.
P. Bernardus Tugiensis.	Barbara Moserin. Appenz.	Calv. Zwingl.	1680.

Abb. 2:

Ausschnitt aus dem Konvertitenkatalog «Nomina agnom: patriae in provincia nostra Helvetica a varijs haeresibus, erroribus absolutorum ab anno 1670». Es finden sich zwei Einträge für Johann Jakob Donauer.

Die zweite Ehe von Franz Josef Silvan Donauer mit Maria Apollonia Trutmann von Küssnacht wurde im Kloster Einsiedeln geschlossen. In Küssnacht ist die Heirat am 4. Mai verzeichnet und in Baar am 27. April 1744.⁶¹ 1756 lebten nur noch zwei der acht Kinder, wie aus dem Gesuch um die Landrechtsaufnahme ersichtlich ist. Für die Familienforschung ist es ein Glücksfall, dass Franz Josef Donauer 1792 ein Jahrzeit stiftete, in welchem er seine Eltern, seine beiden Frauen, Schwiegereltern, Geschwister, Schwäger und Kinder erwähnte. Er starb am 25. November 1794, bemerkt ist 72jährig, richtig ist aber 75jährig. Das Jahrzeit vermag die Richtigkeit der Nachforschungen in den Pfarregistern zu bestätigen.⁶²

4	Jost Dossenbach ∞ 10.2.1762 in Baar	17.10.1739 Baar	11.12.1800 Baar
ex 3.1	Anna Klara Donauer	12. 8.1741 Baar	15. 3.1800 Baar

Als der Vater von Klara Donauer 1794 gestorben war, wurde ihr Erbteil vorsichtshalber in der Kirchenlade in Küssnacht aufbewahrt, bis die Reversscheine vorlägen. Auf Bitte des Ehemannes Dossenbach unterbreiteten am 29. Januar 1795 «Präsident und Rath der Gemeind Baar» dem Landammann und Rat in Schwyz das Gesuch,

⁶¹ Eheregister von Küssnacht und Baar.

⁶² Pfarrarchiv Küssnacht. Jahrzeitbuch 1756, S. 88.

das Erbe möge ausbezahlt werden. Begründung: 1. Die Gemeinde Baar habe Vermögen, das erbsweise in den Kanton Schwyz falle, stets ohne Hindernis vererbt und erwarte Gegenrecht. 2. Das Erbe werde nie erbsweise ins Land Schwyz zurückfallen, weil Jost Dossenbach-Donauer fünf Kinder und mehrere Kindeskinde habe und wahrscheinlich noch mehr hinterlassen werde. 3. Sollte Jost Dossenbach die Mittel seiner Frau verschwenden oder verwahrlosen, was wirklich nicht zu besorgen sei, würde das Waisenamt pflichtgemäss der väterlichen Fürsorge zur Erhaltung der Mittel nicht ermangeln.⁶³

5	ex 3.2	Jost Anton Donauer ∞ 16.9.1766 Küssnacht Maria Jakobea Zwyer	13. 6.1746 Baar	17. 4.1819 Küssnacht 1. 1.1808 Küssnacht 1836 Italien
5.1	7	Josef Franz Alois	12. 9.1767 Küssnacht	
5.2		Maria Aloisia Ludovika Josefa Dorothea	22. 6.1769 Küssnacht	20. 4.1816 Küssnacht
5.3	8	Franz Ignaz Alois Klemenz	1. 9.1771 Küssnacht	14. 2.1850 Küssnacht
5.4	9	Josef Benedikt Alois Anton	15.11.1773 Küssnacht	8. 7.1843 Küssnacht
5.5		Josef Franz Xaver Alois	23. 5.1776 Küssnacht	
5.6	10	Franz Josef Felix Alois	10.10.1778 Küssnacht	22. 9.1843 Küssnacht
5.7		Stanislaus Jakob Josef Alois	5. 9.1780 Küssnacht	
5.8		Anna Maria Salome Aloisia	18. 6.1782 Küssnacht	
5.9	11	Franz Anton Xaver Alois	1.12.1784 Küssnacht	20. 2.1848 Schwyz
5.10	12	Franz Martin Josef Alois	11.11.1786 Küssnacht	19. 6.1870 Luzern

Jost bzw. Jodok Anton Donauer war im Textilgeschäft tätig.⁶⁴

6		Josef Anton von Deschwanden ∞ ex 3.10 Maria Theresia Apollonia Donauer	1757 Kerns 6. 1.1762 Küssnacht	1837 Kerns ⁶⁵ 1837 Kerns
---	--	--	---------------------------------------	--

Im Namen von Josef Anton von Deschwanden, Weibel in Kerns (1780–1834), wandten sich Landammann und Rat von Unterwalden ob dem Kernwald am 14. Februar 1795 mit einem Schreiben an Schwyz und baten um die Aushändigung des Erbes für seine Frau. Inhaltlich entspricht es jenem von Baar vom 29. Januar 1795 für Anna Klara Dossenbach-Donauer.⁶⁶

7	ex 5.1	Josef Franz Alois Donauer ∞ wohl in Italien	12. 9.1767 Küssnacht	1836 Italien
---	--------	--	----------------------	--------------

Alois oder Luigi Donauer war Chirurg, Wundarzt und Feldscherer im Regiment Schmid von Glarus im Königreich Sardinien, das Savoyen, Piemont und die Insel

⁶³ Staatsarchiv Schwyz. Akten 1, Mappe 275/276.

⁶⁴ Vergleiche oben S. 146 f.

⁶⁵ Freundliche Mitteilung von Dr. De Kegel, Stiftsarchivar Engelberg.

⁶⁶ Staatsarchiv Schwyz. Akten 1, Mappe 275/276.

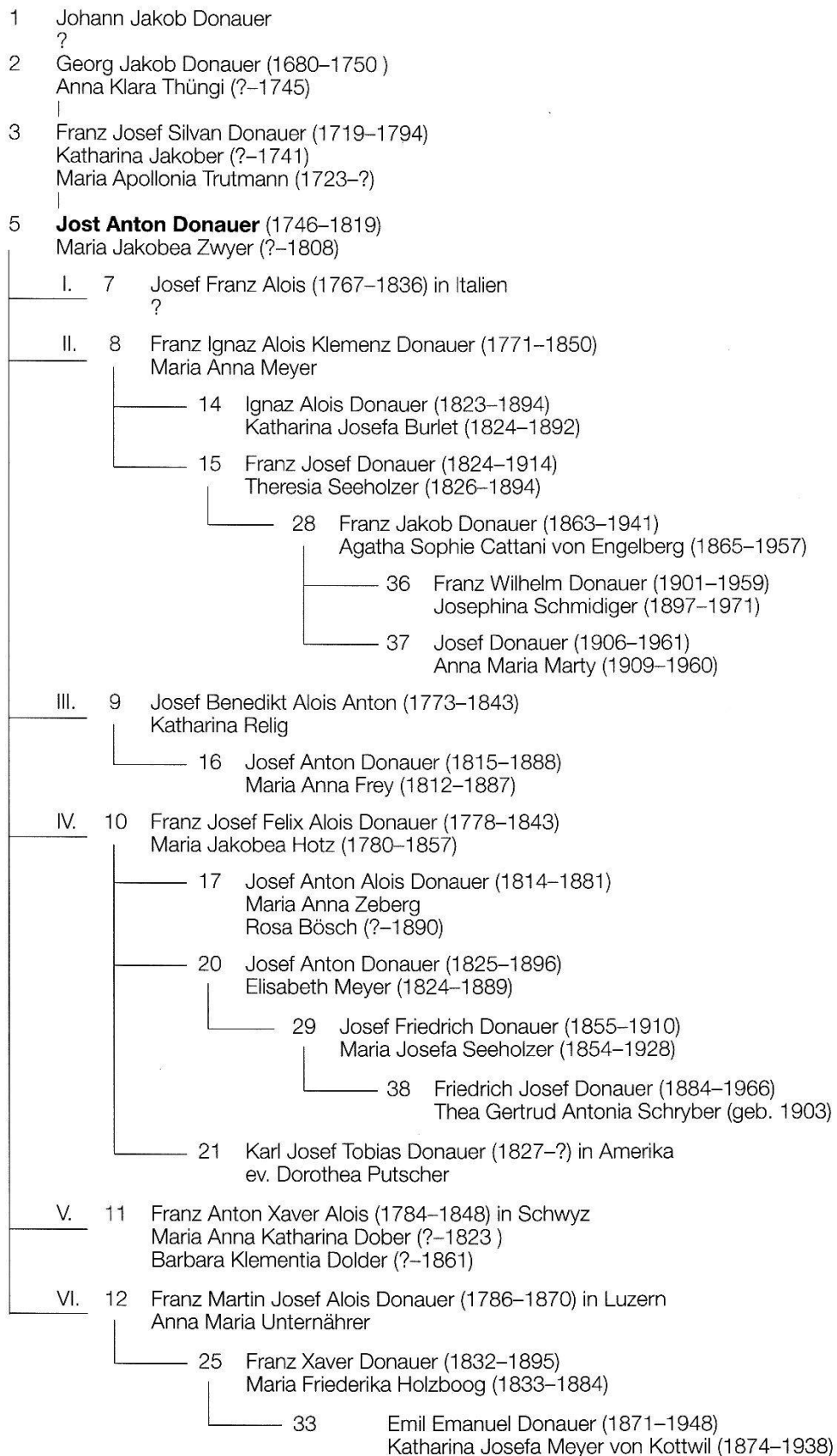


Abb. 3:

Übersicht über die Vorfahren und Stammhalter von Jost Anton Donauer, dessen Vater Franz Josef Silvan 1756 als Landmann zu Küssnacht aufgenommen wurde.

Sardinien umfasste. Nachdem er dreizehn Jahre gedient hatte, widerfuhr ihm das Unglück, mit Frau und Kindern in tunesische Gefangenschaft zu geraten. Das gleiche Schicksal teilten mit ihm noch fünf weitere Schweizer. Minister Stapfer schrieb aus Paris am 18. Oktober 1802 der Helvetischen Regierung: «Pris par les Barbaresques à l'île de St. Pierre, dite Charles fort.»⁶⁷ Die Insel San Pietro mit der Kleinstadt Carloforte gehört zur Provinz Cagliari und liegt südwestlich von Sardinien.

Für die Freilassung wurde ein Lösegeld gefordert, das in einem Schreiben, datiert «Turin le 2e Thermidor an 10» (21. Juli 1802) mit 34'000 Francs beziffert wurde.⁶⁸ Stapfer regte einen Aufruf an die Menschlichkeit der Schweizer an, um das Lösegeld zusammenzubringen, wenn es die Regierung nicht genügend zu leisten vermöge. Er werde fortfahren, Hilfe zu bringen, sonst würden die Gefangenen zugrunde gehen. «La nourriture donnée aux Esclaves en Barbarie» sei völlig ungenügend.

Der Regierungsstatthalter des Kantons Schwyz, Meinrad Schuler, gab am 4. Dezember dem Bürger Distriktstatthalter die Weisung, den Verwandten des Gefangenen Kenntnis zu geben. Falls sie ausserstande seien, zur Befreiung etwas Beträchtliches beizutragen, solle er sich an die Gemeinde wenden. Am 10. Januar 1803 berichtete er weiter, er habe den Staatssekretär für die Innern Angelegenheiten dringend gebeten, sich bei der Regierung um die Bewilligung einer Liebessteuer in anderen Gegenden zu verwenden. Er denke, dass sich die Verwandten des gefangenen Donauers mit der Einsammlung befassen würden. Am 17. April 1803 lag dem Rat in Küssnacht die Bitte des Vaters Anton Donauer vor, dass ihm für die Rettung seines in tunesischen Landen schmachtenden Sohnes «etwas geschöpft» werde. Der Rat ersuchte den Pfarrer, auf der Kanzel eine passende Rede zu halten, damit am folgenden Sonntag das Opfer desto reichlicher fliesse.

Bei den Akten liegt das Bordereau der Kollekte, für die am 29. Oktober 1803 Landammann und Pannerherr Alois Reding quittierte. Es ist auch ein Zeugnis für den damaligen Münzwirrwarr. Die Geldstücke, nämlich Louisdor, Pistoles de Piemont, Ecus neufs, Ecus d'Empire, Ecus d'argent und verschiedene kleine Münzen sind zusammengerechnet in Schweizer Pfund, Batzen und Rappen. Bis zur Befreiung der Familie Donauer verstrichen noch Jahre. Landammann Meinrad Suter schrieb am 31. März 1806 dem Landammann der Schweiz, Andreas von Merian in Basel, dass es trotz Nachforschungen unmöglich gewesen sei, zuverlässiges über das Schicksal der Familie zu erfahren. Er bat um gütige Mithilfe.⁶⁹ Suter wandte sich auch an den Geschäftsträger seiner kaiserlichen und königlichen Majestät von Frankreich in der Schweiz: Nach einem unverbürgten, während des letztverflossenen Jahres sich erhobenen Gerücht befinde sich Donauer auf der Insel St. Peter, unweit von Sardinien. Den kummererfüllten, betagten Eltern könne kein anderer Strahl von einer Hoffnung mehr leuchten, einen Weg zur Befreiung ausfindig zu machen, als wenn man durch den französischen Konsul in Tunis Nachricht über den Aufenthalt und

⁶⁷ BAK. Akten J. L. A. Donauer. Zeitgenössische Kopie, Nr. 2.

⁶⁸ Ebd., Nr. 1.

⁶⁹ Ebd., Nr. 7 (Kopie von der Hand des Bundeskalligraphen Donauer).

die Bedingungen für den Loskauf erhalten könnte. Die Verwandtschaft glaube, sich beinahe schmeicheln zu dürfen, dass sie Mittel in Händen habe, die nötige Summe für leidentliche Bedingnisse aufzubringen.

Der Landammann der Schweiz berichte am 16. Mai 1807 in einem Kreisschreiben an die Kantone, in denen für Donauer gesammelt worden war:⁷⁰ Die Ungewissheit über das Verbleiben von Donauer ist beendet, denn vor wenigen Tagen hat sich Alois Donauer selbst in Küsnacht gemeldet. Nebst einer grossen Zahl Unglücklicher ist er durch den Grossmut seiner sardinischen Majestät aus der Sklaverei erlöst worden. Er konnte von seinen Habseligkeiten nichts retten und musste seine Familie auf Sardinien zurücklassen. Donauer bitte, der in Verwahrung gebliebene Betrag möge ihm nach Abzug der Einsammlungskosten, in 2800 Gulden bestehend, grossmütig ausgehändigt werden. Der Landammann legte dar, dass Donauer wohl auf die Unterstützung gerechten Anspruch erheben dürfe, auch wenn er durch eine andere Lösung der Vorsehung aus der fünfjährigen Gefangenschaft befreit worden sei. Der Betrag, aus privater Mildtätigkeit geflossen, werde gewiss von keinem der edlen Geber zurückgefordert werden.⁷¹

Der Wundarzt kehrte wieder nach Italien zurück. In den mir zur Verfügung stehenden Akten finden sich weder der Name seiner Frau noch Anzahl und Namen der Kinder. Sein jüngster Bruder Franz Josef lebte achte Jahre bei ihm in Carloforte. Für die Vermögenswerte in Küsnacht bestellte der Rat zuerst den Bruder Ignaz als Vogt, sprich Vermögensverwalter. An ihn und seine Nachfolger erging öfters die Mahnung, die verfallenen Zinsen einzufordern. 1826 wünschte Alois Donauer, sein Vermögen nach Carloforte zu ziehen. Der Rat verlangte aber, er solle vorher eine Urkunde vorweisen, dass er dort als Bürger angenommen sei und dass er dem hiesigen Landrecht entsage. 1830 wurde vermerkt, der Mehrheit seines Vermögens liege im altgefreiten Land Schwyz, sei nicht abkündig und müsste mit Einschlag verkauft werden.⁷² Der Verzicht auf das Bürgerrecht wurde Alois wiederholt nahegelegt. Am 21. März 1836 beschloss der Rat, der in königlich-sardinischen Landen sich aufhaltenden Familie des Alois Donauer selig ihr Vermögen zu verabfolgen und dem Richter Johann Schürch in Weggis – wohl als Vermittler – gegen Quittung auszuhändigen.

Franz Josef Donauer, der Bundeskalligraph und Neffe von Alois schrieb 1894: «Ich gedenke in Rom Schritte zu tun, um in Erfahrung zu bringen, ob und wer noch aus der Verwandtschaft auf der Isola di San Pietro lebt. ...» Ob er Erfolg gehabt hat, ist nicht überliefert. Ebenso ist die Vermutung, dass ein Geschichtsschreiber von Genua mit Namen Donaver ein Nachkomme des Wundarztes sei, nicht überprüft.

⁷⁰ Aargau, Appenzell Inner- und Ausser-Rhoden, Basel, Bern, Freiburg, Luzern, Ob- und Nidwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Uri, Zug, Zürich.

⁷¹ Die Akten dazu (Originale und Abschriften) hat Thea Donauer-Schryber 1993 dem Bezirksarchiv Küsnacht übergeben. – Die Aktensammlung der Helvetischen Republik 1798–1803. Bd. 3. Bern, 1903, S. 1400, 1413. Im Anhang «Correspondenz des Landammanns der Schweiz Anfang März bis Anfang Juli 1803» werden in einem Brief von Louis d’Affry an M. Talleyrand die Namen der sechs in Tunis gefangenen Schweizer erwähnt.

⁷² Das Vermögen im Bezirk Schwyz bestand vermutlich in Gülten, die man nicht zur sofortigen Rückzahlung kündigen und ohne Verlust verkaufen konnte.

8	ex 5.3	Franz Ignaz Alois Klemenz Donauer ∞ 1809 Küssnacht Maria Anna Meyer	1. 9.1771 in Küssnacht	14. 2.1850 Küssnacht
8.1	13	Maria Josefa	12. 2.1810 Küssnacht	28.10.1870 Küssnacht
8.2		Anna Maria Katharina Barbara	16. 1.1811 Küssnacht	31. 5.1853 Küssnacht
8.3		Anna Maria Josefa	3. 2.1815 Küssnacht	21.12.1892 Küssnacht
8.4		Ignaz Alois	9. 1.1820 Küssnacht	
8.5	14	Ignaz Alois	25. 5.1823 Küssnacht	17. 1.1894 Küssnacht
8.6	15	Franz Josef	4. 6.1824 Küssnacht	26. 9.1914 Küssnacht

Ignaz Donauer war von Beruf Goldschmied.⁷³

9	ex 5.4	Josef Benedikt Alois Anton Donauer ∞ Katharina Relig	15.11.1773 Küssnacht	8. 7.1843 Küssnacht
9.1	16	Josef Anton	30.10.1780 Hochdorf	19. 1.1853 Luzern
9.2		Josef Leonz Xaver	29.10.1815 Luzern	11. 6.1888 Bern
9.3		Karolina	2. 7.1818 Luzern	31. 3.1882 Bern
			29.11.1824 Luzern	10.11.1877 Immensee

Josef Benedikt Alois Anton Donauer war Bäcker. Seine drei Kinder mit Katharina Relig (auch Rehrlich, Rehling geschrieben) von Ballwil sind in Luzern geboren. Er ist als Hotelgründer in die Geschichte von Küssnacht eingegangen, eine unrühmliche Geschichte.

Das Fremdenhaus (Abb. 4) wurde 1838 gebaut, wie ein Beschluss des Bezirksrates vom 7. April 1838 nahelegt. Das Baumaterial liege zu nahe an der Strasse, der Bauherr müsse es wegschaffen. Das Haus war ein Riegelbau mit zwei wohl eingerichteten Speisewirtschaften, einem Salon, 24 Gastzimmern mit unter einander verbundenen kleinen Salons. Um 4 Uhr war jeweils «table d'hôte». Auch die Diligence, die Postkutsche, hielt vor dem Gasthof an.

Am 28. Juni 1838 kam es zwischen dem Zimmermeister Balthasar Stutz von Luzern und dem Bauherrn und seinen beiden Söhnen Josef und Xaver unweit des Wirtshauses Ochsen (heute beim Hürtel) zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung. Im Ratsprotokoll lesen wir, dass Josef Donauer dem Stutz den Zollstab unter dem Arm wegriss, ihn auf den Boden warf und misshandelte. Wiederaufgestanden wurde Stutz von Vater und Xaver erneut auf den Rücken geworfen und geschlagen. Der Rat stellte fest, dass Stutz durch ungeziemende und feindschaftliche Äusserungen und Schimpfworte einigermassen hiezu Anlass gegeben habe. Wohl in Anspielung auf die traurigen Ereignisse an der Prügellandsgemeinde in Rothenthurm am 9. Mai 1838, als die Küssnächter unter Lebensgefahr mit ihrem verletzten Trommler heimmarschieren mussten, vermerkt das Bezirksratsprotokoll, derartige Selbsthilfe und Misshandlungen dürften in zivilisierten Staaten nicht ungestraft belassen werden. Josef Anton Donauer und dessen Söhne Josef und Xaver wurden mit 24 Franken gebüsst und hatten unter solidarischer Haftung sämtliche Untersuchungs-, Zitations- und Arztkosten zu übernehmen. Balthasar Stutz, der Anlass zu diesem Streit geboten

⁷³ BAK. Bevölkerungskontrolle 8.1.



empfehlen den Herrn Reisenden sein an der Landstrasse nach Zürich & Schwyz am Eintritt des Flekens gelegenes Gasthaus. Dieser Gasthof, neu erbaut, biethet mit wohl meublirten Zimmern eine herrliche Aussicht auf die ganze Kette der Gletscher & Gebirge, den See, das Land und den Righi dar, an dessen Fuss er sich seiner Lage erfreut. Er wird trachten, den Herrn Reisenden bestmöglichst durch gute u. schnelle Bedienung u. billige Preise, das ihm geschenkte Zutrauen zu erwerben. Man findet zu jederzeit Sattelpferde, als auch Chaisen fürs's Weitere.»



empfehlen den Herrn Reisenden sein an der Landstrasse nach Zürich & Schwyz am Eintritt des Flekens gelegenes Gasthaus. Dieser Gasthof, neu erbaut, biethet mit wohl meublirten Zimmern eine herrliche Aussicht auf die ganze Kette der Gletscher & Gebirge, den See, das Land und den Righi dar, an dessen Fuss er sich seiner Lage erfreut. Er wird trachten, den Herrn Reisenden bestmöglichst durch gute u. schnelle Bedienung u. billige Preise, das ihm geschenkte Zutrauen zu erwerben. Man findet zu jederzeit Sattelpferde, als auch Chaisen fürs's Weitere.»

Abb. 4:

Fremdenhaus in Küssnacht: «J. A. Donauer, Vater, Gastgeber zum Fremdenhaus in Küssnacht, Ct. Schwyz, empfiehlt den Herrn Reisenden sein an der Landstrasse nach Zürich & Schwyz am Eintritt des Flekens gelegenes Gasthaus. Dieser Gasthof, neu erbaut, biethet mit wohl meublirten Zimmern eine herrliche Aussicht auf die ganze Kette der Gletscher & Gebirge, den See, das Land und den Righi dar, an dessen Fuss er sich seiner Lage erfreut. Er wird trachten, den Herrn Reisenden bestmöglichst durch gute u. schnelle Bedienung u. billige Preise, das ihm geschenkte Zutrauen zu erwerben. Man findet zu jederzeit Sattelpferde, als auch Chaisen fürs's Weitere.»

hatte, müsse die erlittenen Schmerzen an sich selbst tragen. Eine Arztrechnung von Stutz, der sich in Luzern kurieren liess, wies der Bezirksrat zurück. Das Strafurteil hielt ausdrücklich fest, dass es der Ehre der Bestraften unnachteilig sei.⁷⁴

Zum Unstern gehörte auch, dass die Rigi-Trägersgesellschaft⁷⁵ am 17. August 1839 den neuen Hotelier nicht mit Reisenden zu Pferd auf die Rigi fahren lassen wollte. Bereits am 13. September lag dem Rat eine Insolvenzerklärung von Josef Anton Donauer vor. Sein Gläubiger Balthasar Stutz verlangte gestützt auf das Pfandrecht die Siegelung von Donauers Effekten.

Sohn Xaver wollte das Unheil aufhalten. Er erklärte, ein guter Freund des Vaters habe zur Bezahlung der Schulden Geld versprochen.

Vater Donauer setzte sich nach Luzern ab, wo er jedoch vom Statthalteramt verhört wurde; es wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Auch Xaver wollte fort

⁷⁴ BAK. Ratsprotokoll 11, S. 80.

⁷⁵ Das Rigitragen war sommersüber bis zur Eröffnung der Vitznau-Rigibahn 1871 ein Gewerbe. Zu einem Tragsessel brauchte es zwei Männer, wer hinaufreiten wollte, dingte einen Rossmann mit einem Sattelpferd. Die Rigiträger schlossen sich zu einer Gesellschaft zusammen, unter deren Mitgliedern Konkurrenzneid ausgeprägt war.

und unterschrieb den Reisepass eigenhändig mit der Unterschrift von Landammann Theodor ab-Yberg. Dies wurde ruchbar, es folgte eine kantonale Untersuchung und Bestrafung.

Das Gasthaus war 1840 im Besitz von Friedensrichter Fluder von Adligenswil, einem kapitalkräftigen Mann, der öfters in Küssnacht geschäftete. Er änderte das Wirtshausschild in «Zur Waage» um. 1845 bekam Josef Schwerzmann von Meierskappel als neuer Eigentümer die Niederlassungsbewilligung. Er verkaufte das Hotel im Herbst 1850 an Konstantin Siegwart und Eugen Baumgartner. Es diente nun den beiden Firmen, die sich 1900 zur Schweizerischen Glasindustrie Siegwart & Co. AG, Hergiswil und Küssnacht, vereinigten, bis 1972 als Bürogebäude, bis es 1982 abgebrochen wurde und der Kantonalbank Platz machen musste.⁷⁶

Josef Benedikt Alois Anton Donauer starb 70jährig in der Litzi in Küssnacht 1843. Der Rat wies in Anwendung üblicher Sparsamkeit den Vogt der Witwe an, das Hausgerät, das sie nicht notwendig brauche, zu schätzen und zu versteigern.

9.2 Josef Leonz Xaver Donauer

2. 7.1818 Luzern

31. 3.1882 Bern

Xaver Donauer wurde 1843 ein Reisepass bewilligt. Er arbeitete als Kellner und hielt sich 1864 in London auf. Er blieb ledig und starb als Tintenfabrikant in Bern 1882.⁷⁷

10	ex 5.6	Franz Josef Felix Alois Donauer ∞ 1809 Küssnacht	10.10.1778 Küssnacht	22. 9.1843 Küssnacht
		Maria Jakobea Hotz	16. 7.1780 Baar	6.11.1857 Küssnacht
10.1		Maria Anna	2. 8.1812 Küssnacht	3. 8.1812 Küssnacht
10.2		Maria Anna Jakobea	3. 8.1812 Küssnacht	17. 4.1845 Küssnacht
10.3	17	Josef Anton Alois	18.12.1814 Küssnacht	6.12.1881 Höngg ZH
10.4	18	Anna Elisabeth Mechtilda	18. 2.1816 Küssnacht	6. 2.1864 Küssnacht
10.5		Felix Alois	17. 7.1817 Küssnacht	
10.6		Anna Maria Katharina Josefa Aloisia	3.11.1818 Küssnacht	27.10.1875 Küssnacht
10.7	19	Maria Katharina Josefa	21. 6.1821 Küssnacht	
10.8		Anna Maria Josefa Theresia	10.11.1822 Küssnacht	1. 2.1880 Küssnacht
10.9		Johann Jodok Fidelis	26. 5.1824 Küssnacht	1. 6.1842 Küssnacht
10.10	20	Josef Anton	3.10.1825 Küssnacht	1896 Küssnacht
10.11	21	Karl Josef Tobias	29. 4.1827 Küssnacht	in Amerika
10.12		Maria Anna Josefa	5. 3.1829 Küssnacht	
10.13		Josefa Karolina	16. 3.1832 Küssnacht	

Franz Josef Felix Donauer war Hutmacher. Die Beziehung der Familie zum Zugerland spiegelt sich in der Heirat mit der Baarerin Jakobea Hotz.⁷⁸

⁷⁶ Heinz Horat. Vom Feuer geformt. Die Geschichte der Glashütte Hergiswil. Hergiswil NW, 1992, S. 21, 153.

⁷⁷ Zivilstandsamt Küssnacht. Todtenregister B, 1880–89, S. 15.

⁷⁸ Tochter der Eheleute Klemenz und Elisabeth Hotz-Langenegger.

11	ex 5.9	Franz Anton Xaver Alois Donauer	1.12.1784	Küssnacht	20. 2.1848	Schwyz
		∞ 14.2.1820	Küssnacht			
		Maria Anna Katharina Dober			18. 8.1823	Küssnacht
		∞ 24.11.1823	Küssnacht			
		Barbara Klementia Dolder			1861	
11.1	22	Maria Anna Jakobea Franziska	1. 1.1821	Küssnacht		in Amerika
11.2	23	Maria Anna			1885	Schwyz
11.3	24	Elisabeth				
11.4		Jost Anton				
		(Pater Jakob, Kapuziner)	4.12.1830		26. 2.1900	Mels

Franz Anton Xaver Donauer war Hutmacher und etablierte sich in Luzern. Kurz nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er Barbara Klementia Dolder von Beromünster. Das Waisenamtsprotokoll erwähnt drei Kinder, nämlich Maria Anna, Elisabeth und Jost Anton. Mehrmals wurden im Bezirksrat Klagen beraten, das Kind erster Ehe, Maria Anna Jakobea Franziska, werde lieblos, ja auf grob barbarische Art behandelt. Darüber wurde auch der Stadtrat von Luzern informiert. Küssnacht verweigerte denn auch dem Vater beharrlich, das Kindesvermögen zuhanden zu nehmen.⁷⁹

Franz Anton Donauer hatte Mühe, seine Familie wirtschaftlich durchzubringen. Wir lesen, dass er in Luzern ein Haus besass, 1833 eines in Rothenburg, 1843 wohnte er in Schwyz. Hartnäckig verlangte er Beträge aus dem waisenamtlich deponierten Vermögen seiner Frau. Dieser Kampf ums Geld nahm Formen an, die den Rat bewegten, seine Briefe nicht mehr zu beantworten, ja 1838 setzte er den Bittsteller wegen ungeziemenden Vortrages vier Stunden in Haft. Nach dem Tod von Franz Anton ging das Seilziehen um Geld mit neuen Kräften weiter. Die Tochtermänner Kaspar Müller-Donauer, Baumeister in Näfels, und Balthasar Kälin-Donauer, Musikant in Schwyz, wollten die Schwiegermutter, mit der sie sich anscheinend nicht am besten vertrugen, nur gegen Kostgeld übernehmen. Der Vormund der Witwe erklärte, es sei unmöglich, sie nur aus den Vermögenszinsen zu erhalten, und wenn er der bekannten Begehrlichkeit dieser Person nicht entspreche, drohe sie mit «Heurath». Das Waisenamt möge ihm Weisung geben. Sie erhielt Unterstützungen von der Armenpflege. Schliesslich fiel ihr aus einer Erbschaft in Willisau noch etwas zu. Als sie 1861 starb, hatte sie gemäss der Vogtrechnung ein Vermögen von Fr. 3000.–.

11.4 Jost Anton Donauer (Pater Jakob) 4.12.1830 26. 2.1900 Mels

Die Gesuche um Beiträge aus dem Frauenvermögen wurden nicht nur mit der Teuerung, mit Arztrechnungen, der Beschaffung eines Bettes und von Winterkleidern, mit der Bezahlung von Schulden begründet. Der jüngste Sohn, Jost Anton, wollte studieren. Der Rat war jedoch sehr zurückhaltend, hierfür Geld freizugeben. Schliesslich bewirkte die Begründung, die Witwe hoffe, ihr Sohn werde bei Fort-

⁷⁹ BAK. Ratsprotokoll 9, 5. August 1826, S. 103.

setzung der Studien die Mutter dereinst unterstützen können, eine Meinungsänderung; für künftige weitere Beträge seien aber die Studienzeugnisse vorzuweisen. Doch Jost Anton wählte die franziskanische Armut: er wurde Kapuziner. Schon in jungen Jahren kam Jost Anton zu seiner Schwester nach Näfels, wo die dortige Klosterschule sein Lebensziel prägte. Die Gymnasialstudien machte er in Innsbruck, 1854 trat er ins Noviziat der Kapuziner ein und wurde 1857 zum Priester geweiht. Sein Klostername war Pater Jakob. Er wirkte in Seelsorge und Schule an verschiedenen Orten, an denen die braunen Väter ein Kloster hatten. Er gehörte auch zu jenen Kapuzinern, die im Kanton Zürich den katholischen Gottesdienst wieder einführten. Während fünf Jahren war er ein unermüdlicher Förderer der Wallfahrt auf Hl. Kreuz im Entlebuch. Die letzten Lebensjahre verbrachte er als Senior in Mels, wo er am 26. Februar 1900 starb.⁸⁰

12	ex 5.10	Franz Martin Josef Alois Donauer ∞ 1828 Entlebuch Anna Maria Unternährer	11.11.1786 Küssnacht	19. 6.1870 Luzern
12.1		Johann Franz Josef	31. 1.1829 Entlebuch	4. 7.1911 Hildisrieden
12.2		Johann		
12.3	25	Franz Xaver	29. 1.1832 Küssnacht	1895 Luzern
12.4		Eduard	23. 1.1836	24. 7.1898 Bern
12.5		Seraphina		
12.6		Kasimir		
12.7		Maria		

Franz Martin Josef Alois Donauer war Färber. Er lebte während acht Jahren bei seinem Bruder Josef Franz Alois in Carloforte. Später betrieb er in Entlebuch eine Färberei. Als er mit über 40 Jahren ans Heiraten dachte, nahm der Rat von Küssnacht am 5. April 1828 ein Kapital von 300 Gulden, haftend auf der Liegenschaft des Schullehrers Unternährer in Escholzmatt «als Einzug oder Mannsrecht» auf Empfehlung des Regierungsrates Eduard Pfyffer an und bewilligte dem Färber Donauer die Heirat mit der Tochter des Schullehrers.⁸¹

1836 wünschte er das Heiratsgut seiner Frau, was ihm der Rat aber abschlug. Offenbar hatte das Begehren seine Ursache im Anbau, den er errichten musste, um die Farbkübel feuersicherer unterbringen zu können. Das altersschwache Wohnhaus vermochte kein Ziegeldach zu tragen.⁸²

Donauer wurde 1842 ein Opfer der Wirtschaftskrise. 56jährig schrieb er dem Rat in Küssnacht, er sei unvermögend, könne seine Gläubiger nicht befriedigen, sofern er seine Liegenschaft verlassen müsse, wäre er ausserstande, seine acht Kinder zu erziehen und erhalten. Der Rat schickte den Landschreiber zu einem Augenschein ins

⁸⁰ Adrian Imhof. Biographische Skizzen sämtlicher VV. Kapuziner aus dem Kt. Schwyz. Schwyz, 1904, S. 72.

Freier Schweizer, 1900, Nr. 22. Nekrolog.

⁸¹ BAK. Ratsprotokoll 9, S. 237.

⁸² Heinz Horat. Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Bd. 1 NA: Das Amt Entlebuch. Basel 1987, S. 70 und 72.

Entlebuch und bestellte einen Beistand und Vogt zur Schirmung des Frauenvermögens. Anfang 1843 nahm die Heimatgemeinde Küsnacht die Familie samt Fahrhabe auf und überwies sie der Armenpflege.⁸³

Die Familie verzagte nicht, hielt zusammen, suchte und fand Verdienst in einer Fabrik in Thorenberg in der Gemeinde Littau. Doch das Unglück nahm seinen Lauf. Ein Jahr später berichtete der Bezirksammann dem Rat, er habe dem Bürgerspital in Luzern eine Gutsprache ausstellen lassen, denn der Vater Donauer sei mit einem Arm in eine Maschine geraten. Mit einem verquetschten Arm wurde er zum Invaliden. Der Rat bewilligte die Hälfte der Wohnungsmiete aus dem Armenfonds, «die andre Hälfte soll er trachten, durch Arbeit und Sparsamkeit zu bezahlen.»⁸⁴

In der Folge betätigte sich Franz Josef als Goldwarenhändler. Er starb hochbetagt 1870 als Witwer in Luzern.

12.1 Johann Franz Josef Donauer 31. 1.1829 Entlebuch 4. 7.1911 Hildisrieden

Franz Josef Donauer wurde bereits mit 17½ Jahren als Lehrer für Kalligraphie an die Stadtschulen von Luzern gewählt. Er erteilte auch Unterricht am Lehrerseminar Rathausen. Im Juni 1848 brachte der Schreiblehrer dem Rat in Küsnacht vor, sein Vater sollte behufs Niederlassungsbewilligung in Luzern 300 Gulden Kautionsleistung leisten. Da ihnen diese Mittel mangelten, würde er sich in die traurige Lage versetzt sehen, dass die Familie den Kanton Luzern verlassen und er seine Anstellung, aus der er seine Eltern, die bereits arbeitsunfähig seien, erhalten könne, preisgeben müsste. Die Folgen würden den Bezirk treffen, darum bitte er um einen Bürgerschein, wobei er und sein jüngerer Bruder sich verpflichten wollten, Rückbürgen zu sein. Der Rat zeigte Verständnis für das Gesuch.⁸⁵

Durch Privatstunden und Privatarbeiten aller Art erstritt er sich und seinen Angehörigen den Lebensunterhalt. Er redigierte aushilfsweise auch die «Luzerner Zeitung». Als Freund und Kenner der schönen Künste war er mit Paul von Deschwanden bekannt, der ihn in sein Maleratelier aufnehmen wollte. 1860 schrieb er das Treuegelöbnis der Nidwaldner Landsgemeinde an Papst Pius IX. auf Pergament mit den Bildnissen des Bruder Klaus, des Bruders Konrad Scheuber und des Ritters Melchior Lussi.⁸⁶

Am rühmlichsten wurde er bekannt durch die handschriftliche Ausfertigung der Luzerner Staatsverfassung von 1863 (Abb. 5). Dieses Kunstwerk gefiel dem Kanzler der Eidgenossenschaft so, dass er Donauer einlud, sich um die neugeschaffene Stelle eines Kalligraphen auf der Bundeskanzlei zu bewerben.

In Bern nahm Donauer seine Schwester Seraphina als Haushälterin zu sich. Der Ledigen-Klausen-Bundesrat Josef Zemp, National- und Ständeräte, geistliche Würdenträger öfters Besuche ab. 1907, mit 78 Jahren trat er aus dem Dienst des

⁸³ BAK. Ratsprotokoll 12, S. 134.

⁸⁴ BAK. Ratsprotokoll 12, S. 184 und 275.

⁸⁵ BAK. Ratsprotokoll 13, S. 114; Lose Akten, Bürgerschaftsschein vom 28. Juni 1848.

⁸⁶ Josef Konrad Scheuber. Bruder Konrad Scheuber ab Altsellen. Stans, 1959, S. 141.

Bundes zurück und liess sich wieder in Luzern nieder. Er starb 1911 in Hildisrieden, wo er in einem Kurhaus Erholung gesucht hatte.⁸⁷

Wer in der Kapelle auf Rigi-Kaltbad einkehrt und auf einer gerahmten Tafel die Beschreibung des Wallfahrtsortes liest, hat ein Beispiel von Donauers Schaffen vor sich. Die Zentralbibliothek Luzern besitzt den methodischen Lehrgang Donauers zum Schönschreiben.

13		Alois Dober		
		∞		
	ex 8.1	Maria Josefa Donauer	12. 2.1810 Küssnacht	28.10.1870 Küssnacht
14	ex 8.5	Ignaz Alois Donauer	22. 5.1823 Küssnacht	17. 1.1894 Küssnacht
		∞ 20.10.1856 Reichenburg		
		Katharina Josefa Burllet	10. 8.1824 Reichenburg	2. 7.1892 Küssnacht
14.1		Maria Luisa Katharina	28. 9.1857 Küssnacht	4. 8.1919
14.2		Josef Alois	17. 2.1859 Küssnacht	
14.3	26	Maria Katharina	25. 9.1862 Küssnacht	30. 1.1947 Küssnacht
14.4		Idda	5. 5.1864 Küssnacht	

Ignaz Alois Donauer war von Beruf Schneidermeister. Er besass das Haus Oberdorf 6, heute Restaurant Posthorn.⁸⁸

15	ex 8.6	Franz Josef Donauer	4. 6.1824 Küssnacht	26. 9.1914 Küssnacht
		∞ 27.8.1860 Einsiedeln		
		Theresia Seeholzer	16. 3.1826 Küssnacht	14. 5.1894 Küssnacht
15.1	27	Maria Anna Theresia	28. 5.1861 Küssnacht	21. 8.1897 Küssnacht
15.2	28	Franz Jakob	19. 9.1863 Küssnacht	16. 1.1941 Küssnacht

Franz Josef Donauer war Kaminfeger. Er besass das halbe Haus am Schorrgässlein und Zehntenplatz, heute Kirchweg und Pfarrhausplatz. Die Freitreppe zum 1. Stock und die Küche in der Mitte waren gemeinsamer Besitz. Vom Feuerherd gehörte laut Grundbuch dem Donauer ein Loch für eine Pfanne, dem engsten Nachbar zwei Löcher für zwei Pfannen. 1891 konnte sein Sohn Franz Jakob auch die rigiseitige Haushälfte kaufen. «Ein reizendes Häuschen aus dem Biedermeier ist das Haus Kaminfeger Donauer; über dem Obergeschoss springt ein schweres Mansarddach weit vor, aus dessen unterer Hälfte heraus das Vordächlein des Hauseinganges tritt, der durch eine Holztreppe erreicht wird. Elemente des Bauernhauses (Eingangslaupe) sind mit dem modischen französischen Mansardbau keck verbunden.»⁸⁹ Das Haus stammt allerdings nicht aus der Biedermeierzeit, sondern aus dem Spätbarock. Als Baujahr ist 1726 aufgemalt.

⁸⁷ Vaterland, 1911, Nr. 158. Nekrolog. – Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Bd. 2, Neuenburg, 1924, S. 735. – Schweizerisches Künstler-Lexikon, Bd. 1, Frauenfeld, 1905, S. 378.

⁸⁸ Notariat Küssnacht. Grundbuch Band 9, Nr. 667 I.

⁸⁹ Linus Birchler. Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz. Bd. 2: Gersau, Küssnacht und Schwyz. Basel 1930 (Kunstdenkmäler der Schweiz 2), S. 70.



Abb. 5:
Erste Seite der Staatsverfassung des Kantons Luzern von 1863, geschrieben und gestaltet vom späteren Bundeskalligraphen Johann Franz Josef Donauer.

Josef Donauer war als Kaminfegermeister verantwortlich für die Heizung des Schulhauses (heute Rathaus 2), wo in jeder Schulstube ein Kachelofen stand. Ferner besorgte er die Reinigung von Dampflokomotiven der Gotthardbahn. Der Öffentlichkeit diente er als Bezirksrichter. Er starb als ältester Einwohner des Bezirkes 1914 mit 90 Jahren.⁹⁰

16	ex 9.1	Josef Anton Donauer ∞ 1856 Bern	29.10.1815 Luzern	11. 6.1888 Bern
		Maria Anna Frey	5.10.1812	21.11.1887 Bern

Josef Anton Donauer war gelernter Bäcker. Er starb in Bern als Handelsreisender.

17	ex 10.3	Josef Anton Alois Donauer ∞ 10.5.1840 Schwyz Maria Anna Zeberg ∞ 20.2.1865 Schwyz Rosa Bösch von Schwyz	16.12.1814 Küssnacht	6.12.1881 Höngg ZH 21. 2.1890 Schwyz
18		Dominik Ehrler ∞ 24.10.1853 Küssnacht	1818 Küssnacht	1890 Küssnacht
	ex 10.4	Anna Elisabeth Mechtilda Donauer	18. 2.1816 Küssnacht	6. 2.1864 Küssnacht
19		Josef Jordan Doswald ⁹¹ ∞ 24.11.1850 Küssnacht	22. 6.1806 Neuheim	14. 5.1877 Ballwil
	ex 10.7	Maria Katharina Josefa Donauer	21. 6.1821 Küssnacht	
20	ex 10.10	Josef Anton Donauer ∞ 7.8.1854 Zürich Elisabeth Meyer	3.10.1825 Küssnacht	18. 1.1896 Küssnacht
20.1	29	Josef Friedrich	31. 7.1824 Küssnacht	8. 3.1889 Küssnacht
20.2	31	Josephina	2. 2.1855 Küssnacht	16.11.1910 Küssnacht
20.3	32	Josefa Karolina	16. 1.1857 Küssnacht	
20.4	32	Maria Rosa	19. 6.1859 Küssnacht	
			26. 7.1861 Küssnacht	

Josef Anton Donauer war Hutmacher. Seine Frau gehört zur Familie Meyer zur Schmiede. Friedrich Donauer schrieb: «Mein Grossvater, der ehrsame Hutmachermeister Jos. Donauer, ein hochgewachsener Mann von ehrwürdiger Gestalt, mit wallendem Bart, war der Gegenstand der grossen Liebe und Bewunderung meiner ersten Jahre. Als angesehenen Bürger wurde er Ratsherr, Richter [1876 bis 1882], Schulrat des Bezirkes Küssnacht im Lande Schwyz. Aber in Beruf und Amt gingen seine Interessen nicht auf. Er war es, der in den grossen Tell-Volksschauspielen der achtzehnhundertsechziger Jahre mit Feuer und tiefem Miterleben die Hauptrolle spielte und aus Verehrung für Schiller sowohl meinem Vater wie mir, seinem Patenkind, den Namen Friedrich geben liess.»⁹²

⁹⁰ Freier Schweizer, 30. September 1914, Nr. 14.

⁹¹ Freundliche Mitteilung von Stephen Doswald, Männedorf.

⁹² Das neue Buch. Hrsg. v. Schweiz. katholischen Presseverein, Luzern. Jg. 4 (1942), Heft 2, S. 43. Egon Schmid. Der Spielplatz Küssnacht. In: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz. Jg. 46 (1947), S. 52–66.

∞

ev. Dorothea Putscher von Sufers

Im Taufbuch ist als Sohn der Eltern Donauer-Hotz unter dem 29. April 1827 Karl Josef eingetragen, aber einen solchen finden wir nachher nirgends. Das Rätsel löst sich so: Der Taufpate hiess Karl Josef Tobias Hotz, mit diesem dritten, im Taufbuch weggelassenen Vornamen ging der Erdenbürger durchs Leben.

Am 12. September 1852 schrieb Tobias aus Mailand dem Bezirksrat einen Brief. Er wolle sich in dieser Stadt niederlassen und bedürfe nebst seinem Wanderbuch den Taufschein, den Heimatschein und allfällig andere notwendige Schriften. Zudem sei er entschlossen, sich mit Dorothea Putscher von Sufers im Kanton Graubünden zu verehelichen. Es sei ihm unmöglich, wenn er nicht seine ansehnliche Anstellung aufs Spiel setzen wolle, persönlich in Küssnacht vorzusprechen. Das Gesetz verlange gewiss nicht, dass alle auswärtigen Schweizer, um sich zu verehelichen, ihre Geschäfte und Interessen vernachlässigen und eine Reise zu machen gezwungen seien, die mit grossen Kosten verbunden wäre. Er unterschrieb: «Ihr unterthänigster Tobias Donauer Bek u. Müller aus Küssnacht.»⁹³ Der Rat trat auf das Gesuch nicht ein, da er sich über Charakter und Vermögen der Braut nicht ausgewiesen habe, und im Jahr darauf wurde die erneute Absage damit begründet, das Betragen des Petenten während seines früheren Aufenthaltes in Küssnacht und dessen Nähe biete keine Garantie, dass er eine Familie gehörig zu ernähren und zu erziehen imstande sei.

Tobias wanderte nach Amerika aus. Ob er heiratete und mit seiner Braut nach Amerika zog, wissen wir nicht. Als ihm 1864 durch den Tod seiner Schwester Elisabeth ein kleines Erbe zufiel, wurde dieses waisenamtlich verwaltet. 1869 kehrte er auf «einstweiligen Besuch» zurück. Das Guthaben wurde ihm ausgehändigt.⁹⁴ Die ledigen Schwestern, Hebamme Josefa Aloisia (1818–1875) und Theresia (1822–1880), gedachten seiner in ihrer Jahrzeitstiftung.⁹⁵ Mehr ist über den Verbleib von Tobias nicht bekannt.

22	Alois Sidler	9. 3.1815	14. 3.1872 Amerika
	∞ 4.5.1846 Einsiedeln		
ex 11.1	Maria Anna Jakobea		
	Franziska Donauer	1. 1.1821 Küssnacht	Amerika

Alois Sidler und seine Frau wanderten 1852 nach Amerika aus.⁹⁶

⁹³ BAK. Schaft 1, Lose Akten.

⁹⁴ BAK. Ratsprotokoll 18, S. 26. – Waisenamtsprotokoll, 5 Feb. 1869.

⁹⁵ PAK. Jahrzeitbuch, angelegt 1753, S. 119.

⁹⁶ Sidler, geboren am 9. März 1815, war von Beruf Ziegler. Im Taufbuch ist vermerkt: «Gestorben am 14.3.1872 in Amerika».

23	Balthasar Kälin	1. 3.1806	22. 8.1885 Schwyz
	∞ 21.11.1842 Schwyz		
ex 11.2	Maria Anna Donauer		1885 Schwyz

Maria Anna Donauer heiratete 1842 den Musikanten Balthasar Kälin aus Schwyz.

24	Kaspar Müller		
	∞		
ex 11.3	Elisabeth Donauer		

Elisabeth Donauer heiratete den Baumeister Kaspar Müller aus Näfels.

25	ex 12.3 Franz Xaver Donauer	29. 1.1832 Küsnacht	15. 1.1895 Luzern
	∞ 1864 Kriens		
	Maria Friederika Holzboog	2. 2.1833	25. 2.1884 Luzern
25.1	33 Emil Emanuel	16.10.1871 Luzern	21. 1.1948 Luzern

26	Emil Kistler	1870 Reichenburg	1933 Küsnacht
	∞ 23.4.1892 Küsnacht		
ex 14.3	Maria Katharina Donauer	25. 9.1862	30. 1.1947 Küsnacht

Maria Katharina Donauer heiratete den Lehrer Emil Kistler. Gemeinsam führten sie den Tuchladen des Vaters weiter. Deren Nachkommen sind zahlreich.

27	Anton Kalt		
	∞ 21.11.1884 Küsnacht		
	Josef Alois Sidler		
	∞ 12.10.1895		
ex 15.1	Maria Anna Theresia Donauer	18. 5.1861 Küsnacht	21. 8.1897 Küsnacht
28	ex 15.2 Franz Jakob Donauer	19. 9.1863 Küsnacht	16. 1.1941 Küsnacht
	∞ 10.5.1884 Küsnacht		
	Agatha Sophie Cattani von Engelberg	11.12.1865 Greppen	29. 4.1957 Küsnacht
26.1	Franz Josef	4. 9.1884 Küsnacht	14.12.1887 Küsnacht
28.2	34 Theresia	14.10.1888 Küsnacht	
28.3	35 Sophia Elisabeth	26.11.1892 Küsnacht	
28.4	36 Franz Wilhelm	7. 9.1901 Küsnacht	31. 8.1959 Schwyz
28.5	37 Josef	19. 2.1906 Küsnacht	8.12.1961 Weggis

Franz Donauer übernahm als einziger Sohn mit 20 Jahren das väterliche Geschäft und gliederte noch den Ofenbau an. Auch er diente bei der Gotthardbahn: Während 20 Jahren reinigte er Kamine und Öfen sämtlicher Bahngelände auf der Strecke Im-mensee-Göschenen. Im Bezirksgericht stieg er zum Vizepräsidenten auf. 1901 bis 1920 präsidierte er die Genossenschaft Wasserversorgung. Als Feuerwehrkommandant und Präsident der Feuerwehrkommission machte er sich um die Brandbekämpfung verdient. Er hatte eine gestochen schöne Handschrift, wovon seine

Kopialbücher ein bleibendes Zeugnis ablegen. Da finden wir nicht nur die Durchschrift seiner Geschäftsbriefe, sondern auch solche, die er als Aktuar oder Kassier schrieb: für die gewerbliche Fortbildungsschule, die Krankenunterstützungskasse, die Darlehenskasse, die Genossenschaft zur Hebung und Förderung gemeinnütziger Projekte. Letztere baute 1913 die Seebodenstrasse und schenkte sie dem Bezirk. Donauer war auch Agent der Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft.⁹⁷

29	ex 20.1	Josef Friedrich Donauer ∞ 13.1.1883 Küssnacht Maria Josefa Seeholzer	2. 2.1855 Küssnacht 29.11.1854 Küssnacht	16.11.1910 Küssnacht 9. 4.1928 Schwyz
29.1	38	Friedrich Josef	19. 6.1884 Küssnacht	17.12.1966 Luzern
29.2	39	Mathilde	4. 7.1887 Küssnacht	
29.3	40	Pauline Sophie	10. 4.1893 Küssnacht	1976 Küssnacht

Josef Friedrich Donauer war Baumeister. Er baute für sich und seine junge Familie 1885 das Haus Oberdorfstrasse 4 und 1891 für seinen Schwager Anton Seeholzer das Hotel Seebodenalp.⁹⁸ Unter Besiegung aller Widerstände wandelte er die alte Dorf- und Brunnengenossenschaft in eine Genossenschaft im Sinne des Obligationenrechts um. Die neue Genossenschaft Wasserversorgung Küssnacht erstellte die Hydrantenleitungen und Hausanschlüsse.⁹⁹ Donauer zeichnete den ersten geometrischen Plan des Dorfes. Der Bezirksrat lobte in einem Zeugnis das Baugeschäft Donauer für die solide und meistemässig ausgeführten Erd-, Maurer-, Gipser-, Kanalisations- und Umgebungsarbeiten bei dem 1902 gebauten Schulhaus Dorfhalde. Seinen Mitbürgern diente er im Rat und Gericht und von 1904 bis 1906 als Bezirksammann. Sein letztes Werk, die einem Schlösschen ähnliche Villa Dorfhalde 7, führte er im Auftrag von Ständerat Dr. Josef Räber aus, der in seinem Tagebuch vermerkte: «16. November 1910. Heute früh ist der Baumeister des Hauses, Friedrich Donauer, nach langer Krankheit gestorben.»¹⁰⁰

30		Gottfried Lauber von Steffisburg ∞ 23.9.1882		
	ex 20.2	Josefina Donauer	16. 1.1857 Küssnacht	
31		Josef Alois Ulrich von Arth ∞ 31.5.1890 Küssnacht	1857 Cham	
	ex 20.3	Josefa Karolina Donauer	19. 6.1859 Küssnacht	
32		Anton Emmenegger von Flühli ∞ 13.2.1886 Küssnacht	1858 Flühli	
	ex 20.4	Maria Rosa Donauer	26. 7.1861 Küssnacht	

⁹⁷ 100 Jahre Donauer AG. Jubiläumsschrift. [Küssnacht], 1983.

⁹⁸ 100 Jahre Hotel Seebodenalp. In: Freier Schweizer, 7. Juli 1992.

⁹⁹ Franz Wyrsh. 91 Jahre Genossenschaft Wasserversorgung Küssnacht am Rigi. Küssnacht am Rigi, 1986, S. 106.

¹⁰⁰ Ludwig Räber. Ständerat Räber. Einsiedeln 1950, S. 262.

33	ex 25.1	Emil Emanuel Donauer ∞ 1895 Luzern	16.10.1871 Luzern	21. 1.1948 Luzern
		Katharina Josefa Meyer von Kottwil 3 Töchter	7. 6.1874 Luzern	18. 1.1938 Luzern

Emil Emanuel war Uhrmacher in Luzern.¹⁰¹

34		Josef Alois Düggelin von Wangen SZ ∞ 27.5.1911 Küssnacht	1879 Wangen SZ	
	ex 28.2	Theresia Donauer	14.10.1888 Küssnacht	
35		Mathias Ziegler von Galgenen ∞ 9.9.1911 Galgenen	1872 Galgenen	
	ex 28.3	Sophia Elisabeth Donauer	26.11.1892 Küssnacht	
36	ex 28.4	Franz Wilhelm Donauer ∞ 1924 Küssnacht	7. 9.1901 Küssnacht	31. 8.1959 Schwyz
		Josephina Schmidiger von Entlebuch	19. 3.1897 Cham	26.11.1971 Schwyz

Franz Wilhelm Donauer hatte vier Töchter und fünf Söhne. Alle neun Kinder fanden einen Lebenspartner. Franz Wilhelm konnte Zeit seines Lebens sieben Hochzeiten mitfeiern. Ein Aussterben seiner Linie musste er nicht befürchten.

37	ex 28.5	Josef Donauer ∞ 12.5.1934 Küssnacht	19. 2.1906 Küssnacht	8.12.1961 Weggis
		Anna Maria Marty von Oberiberg	8. 5.1909 Steinen	21.10.1960 Küssnacht

Josef Donauer war Hafnermeister. Er hatte eine Tochter und drei Söhne. Seine Söhne Josef und Urs verstanden es, als der Wind der Hochkonjunktur die schweizerische Wirtschaft gewaltig belebte, die Segel zu hissen. Die Donauer AG, Ofenbau und Plattengeschäft, bezog 1980 den Neubau «Bodenhof» mit Lagerhalle, Bürotrakt, Plattenausstellung, Abwartwohnung, ein sichtbares Zeichen von Tatkraft und Erfolg.¹⁰²

38	ex 29.1	Friedrich Josef Donauer ∞ 14.6.1922 Küssnacht	19. 6.1884 Küssnacht	12.12.1966 Luzern
		Thea Gertrud Antonia Schryber	1903 Werthenstein	

Friedrich Donauer wurde 1884 im Haus der Grosseltern mütterlicherseits, heute Hürtelstrasse 17, geboren, das in seinem damaligen Zustand den Vordergrund des Panoramas beherrschte (Abb. 4).

Beruflich wollte Friedrich nicht in die Fussstapfen seines Vaters treten. Er besuchte das Lehrerseminar Rickenbach in Schwyz und bildete sich an den Universitäten

¹⁰¹ Seit 1931 auch Bürger von Luzern-Stadt.

¹⁰² 100 Jahre Donauer AG. Jubiläumsschrift. [Küssnacht], 1983.

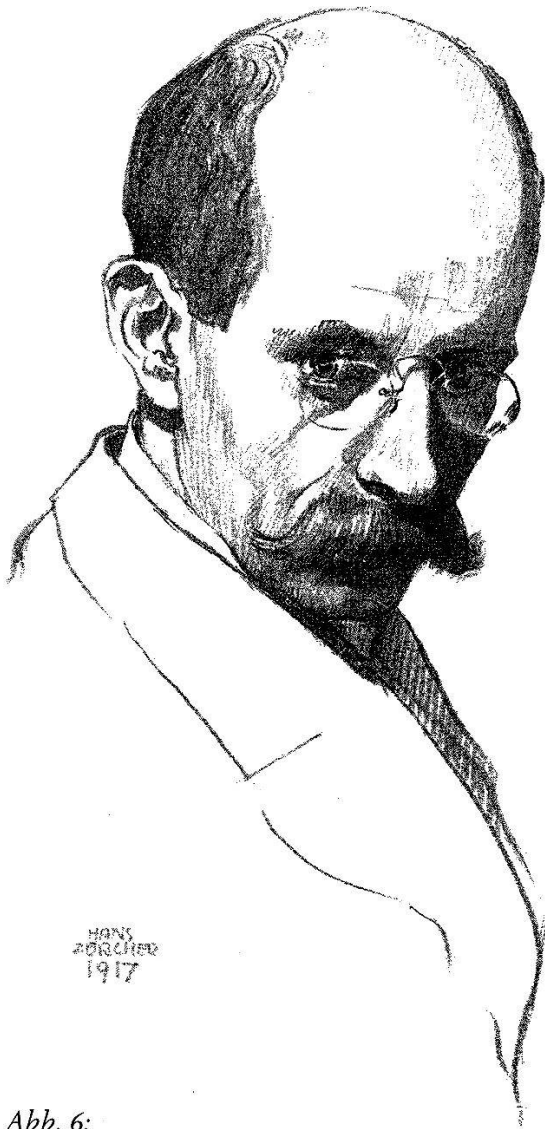


Abb. 6:
Schriftsteller Friedrich Donauer. Bleistiftzeichnung von Hans Zürcher.

Freiburg und Bern zum Sekundarlehrer aus. Er wirkte zunächst während zweier Jahre an Privatschulen. Als in Küssnacht im Mai 1907 das Ende der Landschreiberdynastie Trutmann Tatsache wurde, bewarben sich der 23-jährige, liberale Donauer und der ältere, juristisch gebildete Martin Reichlin von Schwyz um die Stelle als Schreiber und Zivilstandsbeamter. Es entbrannte ein leidenschaftlicher Wahlkampf. «Schuster, bleib bei deinem Leisten!», schrieben die einen, «Wir brauchen keinen Oberländer!», das heisst, keinen aus dem Alten Lande Schwyz, war die Parole der anderen. Es siegte der Ortsbürger Friedrich Donauer mit 362 Stimmen, sein Rivale brachte es auf 330 Stimmen.¹⁰³

Vier Jahre später bewarb sich Donauer in Luzern um die Stelle eines Sekundarlehrers. «Seit dem Tod meines Vaters hält mich nichts mehr in Küssnacht», bemerkte er am 15. Februar 1911 im Vorstellungsschreiben, nicht ahnend, dass er schon gegen Ende des folgenden Jahrzehnts zurückkehren würde. Rückblickend bezeugte er: «Erst jetzt, an den Sekundarschulen von Luzern, sagte ich von ganzem Herzen Ja! zu Erziehung und Unterricht als Lebensaufgabe; denn

die Berührung mit der frischen Jugend, der ich mit einer nicht leicht erworbenen persönlichen Art des Schule-Haltens und des Umgangs nahe trat, weckte in mir eine grosse Liebe zu der jungen Welt, die zu vorbehaltloser Begeisterung und zur Hingabe an alles Grosse und Schöne fähig ist.»¹⁰⁴

«Eine bis ins Lebensmark einschneidende Krankheit» zwang ihn nach 13 Jahren, die Schulstube aufzugeben.¹⁰⁵ Er kehrte 1927 in sein Heimatdorf zurück, begleitet von seiner Schülerin Thea Schryber, die sich mit ihm 1922 vermählt hatte. In Küssnacht wartete seiner eine vielgestaltige Arbeit im Dienst des Volkswohles. 1928 bis 1948 wirkte er als Schulpräsident, er gehörte dem Bezirksrat von 1928 bis 1931 als Säckelmeister an, 1932 wurde er wiederum, diesmal unangefochten, Landschreiber, ein

¹⁰³ Freier Schweizer, 8. Mai 1907, mit Kommentar zum Wahlkampf.

¹⁰⁴ Das neue Buch. Hrsg. v. Schweiz. katholischen Presseverein, Luzern. Jg. 4 (1942), Heft 2, S. 43.

¹⁰⁵ Ebd.

Amt, das er aber schon nach zwei Jahren gesundheitshalber niederlegen musste. Zwanzig Jahre sass er im Kantonsrat und präsierte diesen 1932/3. Seine pädagogischen Fähigkeiten wurden geschätzt als Mitglied des Erziehungsrates, als Präsident der Lehrerseminardirektion, als Jugendrichter.

Schon 1908 hatte er zustande gebracht, dass die Eidgenossenschaft die Ruine Gesslerburg ankaufte und ausgraben liess. Mit seinem unermüdlichen Ruf nach einer Umfahrungsstrasse wurde er 1935 zusammen mit anderen zum Retter der Hohlen Gasse. Ein Heimatmuseum hatte er schon in seiner ersten Landschreiberzeit als Verwalter der Ruine Gesslerburg angeregt und konnte es 1951 als Ehrenpräsident des Historischen Vereins Küssnacht eröffnen.

Einer ganzen Generation bleibt er jedoch als Schulpräsident unvergessen. Der Schulspektor des Kreises Arth-Küssnacht lobte an einem Examenstag in den 1930er Jahren: «Kein Dorf hat eine so gesittete Schuljugend wie Küssnacht, und das dankt es seinem hochragenden Schulpräsidenten, der Knaben und Mädchen wie ein Vater führt.» In der Tat, er flösste der ganzen Jugend, die damals noch unter dem Walm-dach des Dorfhaldeschulhauses Platz fand, Respekt ein. Wenn er die Knaben in der Turnhalle versammelte, wussten sie bald, wie man beim Chlausjagen Begeisterung für einen alten Brauch mit Ordnung und Zucht verbindet. Er durfte es damals wagen und wagte es auch, mit einem Lehrer, einer Lehrerin, ein ernstes Gespräch darüber zu führen, welches Benehmen, welche Kleidung, welche Methode sich gezieme.

Donauer war ein begabter Zeichner und gestaltete mit seinen Wandtafelskizzen den Unterricht und Schulbesuche lebendig und anschaulich. Schade, dass er seine Bücher, vor allem die Novellen-Bände, nicht selber illustriert hat.

Als Schriftsteller schrieb er vor allem für die Jugend. Zwar holte er den Stoff zu seinen erfolgreichsten Werken, die auch ins Englische und Schwedische übersetzt wurden, nicht aus der engeren Heimat. Er trug den weltweiten Geist der Burgherren in sich, die zur Königswahl nach Frankfurt geritten waren, sich im Wallis, in Frankreich, in Rom engagiert hatten. So spielen die historischen Romane «Scipio und Hannibal», «Das Kreuz stürzt vom Sophiendom» im Raum des mittelländischen Meeres. Die Biographie des Missionsbischofs Benziger trägt den Titel «Auf Apostelwegen in Indien». Daneben entfaltete er eine reiche journalistische Tätigkeit in Zeitschriften und Zeitungen. Er hat die Lokalpresse während 30 Jahren auf eine höhere geistige Ebene gehoben. Er schrieb von sich: «Ich suche durch mein Wirken in der Öffentlichkeit und am Schreibtisch für mich die Frage zu beantworten, die Konrad Ferdinand Meyer gestellt hat: Was kann ich für die Heimat tun, bevor ich geh im Grabe ruhn?» Von Friedrich Donauer ging ein Leuchten aus, er war den Grundsätzen verpflichtet, die den Menschen aufwärts führen.¹⁰⁶ Auch seine Frau verfasste Erzählungen für verschiedene Zeitschriften.

Sein Wandel der politischen Gesinnung

Die Mehrzahl der Küssnachter war im 19. und bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts liberal. Dieser Liberalismus wurzelte in der Gegnerschaft zum konservativen Alten

¹⁰⁶ Ebd., S. 44.

Land Schwyz, dem die äusseren Bezirke in jahrzehntelangen Kämpfen die Gleichberechtigung hatten abtrotzen müssen. An Gelegenheiten mangelte es nicht, sich in Küssnacht als regio minor gekränkt zu fühlen.

Ein Beispiel: Die Tellskapelle in der Hohlen Gasse schrie nach einer Renovation. «Die Verwirklichung wurde bisher wegen der Unzulänglichkeit der Mittel verzögert. Entgegen dem rühmlichen Vorbild Uris [bei der Schaffung des Tell-Denkmal in Altdorf] weigert sich unser kantonale Regierungsrat, mit der Kraft und dem Ansehen seiner Stellung die Sammlung der Mittel bei Bund und Cantonen zu betreiben. So sind wir auf uns selbst angewiesen.» Das steht in der offiziellen Schrift, die 1895 bei der Renovation des Turmes der Pfarrkirche nebst verschiedenen Urkunden dem Turmknopf anvertraut wurde.¹⁰⁷

Ständerat Räber schrieb über seinen Grossvater Franz Trutmann (1815–1893): «Er huldigte politisch nach damaligem Küssnachter Brauch aufgeklärten Ansichten mit dem Luzerner Tagblatt als Leibblatt, das freilich damals religiös noch nicht so weit links stand.»¹⁰⁸ Natürlich bestand schon seit der Regenerationszeit in Küssnacht gegen die nicht zimperliche Vorherrschaft der Liberalen eine konservative Opposition, die 1906 die geheime Wahl der Bezirksbehörden durchsetzte und damit den Übergang zur konservativen Mehrheit einleitete. Diese verfügte mit Regierungsrat Räber über eine hervorragende Führergestalt, mit der der liberale Landschreiber auf Kriegsfuss lebte. Während der Luzerner Jahre machte Donauer eine innere Wandlung durch. Er wandte sich allmählich vom Liberalismus ab. Anschaulich bezeugt das eine Begegnung, die durch den Mund des Nidwaldner Staatsarchivars Dr. Robert Durrer in den Anekdotenschatz der Urschweiz einging. «Es war der Ostermontag 1921. Ständerat Räber besuchte den Gottesdienst in der Sixtinischen Kapelle. Ohne sein Wissen stand hinter ihm noch ein anderer Rompilger aus der engsten Heimat – ein Mann, mit dem ihn bis zu jener Stunde wenig verband und vieles trennte. Aber der Geist weht, wo er will. Und jetzt bewegte der gute Geist das Herz dieses politischen Gegners, er ging auf Ständerat Räber zu und bot ihm die Hand an mit den Worten: «Ist diese Welt nicht zu gross für unsern kleinen Streit.», «Ich dachte soeben das gleiche», und spontan fanden sich zwei Männerhände, die früher nie einen warmen Gruss gewechselt hatten. Aus der Begegnung wurde Freundschaft und aus der Freundschaft gemeinsames Wirken für jene Welt, die sie im heiligen Rom zusammengeführt.»¹⁰⁹

Friedrich Donauer starb ohne Nachkommen in der Klinik St. Anna in Luzern 1966. Der Präsident des Innerschweizer Schriftstellervereins, Pfarrhelfer Josef Konrad Scheuber, hielt am 21. Dezember in der Küssnachter Pfarrkirche die Grabrede. Er verglich Donauer mit hohen Pappeln, die einsam an Strassen stehen und für viele Wanderer durch Jahrzehnte Ziel und Sicherheit bedeuten. «Wenn er zufuss und nur von frischer Milch ernährt zu Sitzungen in die Leuchtenstadt gepilgert kam, dann

¹⁰⁷ «Copie der im Turmknopf der Pfarrkirche zu Küssnacht am 2. October 1895 verwahrten Urkunden.» Verfasser war Landschreiber Alois Trutmann. Bezirksarchiv. Lose Akten.

¹⁰⁸ Ludwig Räber. Ständerat Räber. Ein Leben im Dienst der Heimat, 1872–1934. Einsiedeln 1950. Der hier zitierte Satz steht nur im Manuskript der Lebenserinnerungen, er fehlt im Buch Seite 30.

¹⁰⁹ Ebd., S. 382. Räber liess den Namen Donauers auf dessen Wunsch hin weg.

spürten wir es alle: hier steht nicht bloss die hohe geistige Pappel eines Weggenossen, hier breitet eine Urschweizer-Eiche ihre Äste aus, die Rütli und Ranft, den Gotthard mit dem Kreuz der Einigkeit, die Mythen mit den hochehobenen Eidesfingern, das Gottesparadies der Rigi, die unergründliche Sagenwelt des Pilatusberges mit gleicher Kraft und schirmenden Ästen umspannt. Und darum war uns dieser Mann ans Herz gewachsen.»¹¹⁰

1971 errichteten ihm die Mitbürger beim Brunnen am Fuss der Gesslerburg einen Gedenkstein mit der Inschrift: «Schriftsteller, Erzieher, verdient um die Erhaltung unserer historischen Stätten.» Bildhauer August Bläsi schuf das Bronzerelief.

1976, zehn Jahre nach seinem Tod, veranstaltete der Historische Verein Küssnacht eine Gedenkfeier, deren Glanzstück der Vortrag seines Schülers Erwin Cuoni bildete. Die Donauer-Schüler pflegten das Andenken an ihren einstigen Lehrer und die Kameradschaft.¹¹¹

39	Alfred Schaller ∞ 1.6.1907 Küssnacht	1881 Sempach	11. 9.1938 Flüelen
ex 29.2	Mathilde Donauer	4. 7.1887 Küssnacht	
39.1	Alfred Schaller	1908	21. 7.1985

Mathilde Donauer heiratete den Küssnachter Bahnbeamten Alfred Schaller von Wauwil. Dieser schrieb die Sagen auf, die ihm die alten Küssnachter erzählten. Die Frucht seines Sammeleifers veröffentlichte er zuerst in der Wochenchronik von Küssnacht. Sie wurden in einem Büchlein zusammengefasst.¹¹²

Alfred Schaller pflegte auch später als Stationsvorstand von Sisikon, und später Flüelen, Geschichte und Volkskunde. Seine Zeitungsartikel zeugen von einem lebhaften, kritischen Geist.

Sein Sohn Dr. Alfred Schaller sass von 1947 bis 1977 als Vertreter der radikal-demokratischen Partei Basel-Stadt im Nationalrat, den er 1966/7 präsiidierte. 1954 unterlag er bei der Bundesratswahl dem konservativen Tessiner Guisepe Lepori. Schaller war auch Basler Regierungsrat und Präsident der Mustermesse und der Schweizerischen Reederei.¹¹³

40	Gottlieb Keller ∞ 6.5.1919 Zürich		
ex 29.3	Pauline Sophie Donauer	10. 4.1893 Küssnacht	1976 Küssnacht

¹¹⁰ Typoskript der Grabrede von Josef Konrad Scheuber der Witwe übergeben. Nun im Bezirksarchiv Küssnacht.

¹¹¹ Hans Kurmann hat in dankbarer Erinnerung ein persönliches Lebensbild seines Lehrers vorgestellt. In: Luzerner Hauskalender. Meyer Brattig. Jg. 175 (1976), S. 56–58. Friedrich Donauer zum Gedenken. [Küssnacht], 1969. 76 Seiten. Herausgegeben von seiner Witwe. Egon Schmid. Der Spielplatz Küssnacht. In: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz. Jg. 46 (1947), S. 42–66.

¹¹² Alfred Schaller. Sagen und Legenden, Sitten und Gebräuche aus Küssnacht an der Rigi. [Küssnacht, 1934].

¹¹³ Neue Zürcher Zeitung, 23. Juli 1985, Nr. 168, Nekrolog.

SCHLUSS

Es gibt Familien, die sich erstaunlich stark ausgebreitet haben. So stammen die Schuler, das zweitgrösste Geschlecht der schwyzerischen Oberallmig, von einem einzigen um 1480 aus dem Wallis Eingewanderten ab.¹¹⁴ Anders das Geschlecht der Donauer. Es entwickelte sich nicht zu einem Tannenwald, sondern blieb auf wenige Stämme beschränkt. Oder ein anderes Bild: Keine mächtig ausladende Wettertanne, sondern eine schlanke Pappel, die nur in Küssnacht wurzelt.¹¹⁵ Die Gründe sind mannigfaltig: Viele Unverheiratete, Kinderlosigkeit, Kindersterblichkeit, überwiegend weiblicher Nachwuchs.

Von den Beisassen, das heisst, jenen, die durch die Einbürgerung von 1756 nicht erfasst wurden, finden sich in den Küssnachter Registern die folgenden Familien.¹¹⁶ Wegen der dürftigen Angaben lassen sich manche nur mutmasslich zu Stammfolgen einordnen:

Johann Melchior Donauer (gest. 1734), Heirat (vor 1714) mit Maria Barbara Abegg (gest. 1757): 2 Knaben, 3 Mädchen.

Hans Martin Donauer, Heirat (vor 1715) mit Maria Barbara Bürkli: 2 Mädchen.

Clemens Anton Donauer (1714–1777), 1. Heirat (1735) mit Anna Maria Steinegger, 2. Heirat (1751) mit Maria Barbara Strasser, 3. Heirat (1752) mit Maria Barbara Betschart (gest. 1761), 4. Heirat (1763) mit Anna Maria Iten (gest. 1785): 1 Knabe, 2 Mädchen.

Johann Adam Donauer, Heirat mit Maria Elisabeth Strübi (1726–1809): 1 Knabe.

Johann Donauer (1731–1792), Heirat (1758) mit Maria Franziska Trutmann: 2 Knaben, 2 Mädchen.

Josef Anton Dominik Donauer (1737–1797), Heirat (1765) mit Anna Maria Keller von Freienbach (1737–1807): 2 Mädchen.

Josef Meinrad Donauer (1760–1814), Heirat (1781) mit Maria Barbara Sidler: 1 Mädchen.

Clemens Anton Donauer (1763–1807), Heirat (1791) mit Salome Kamer (gest. 1820): 3 Knaben, 4 Mädchen.

Josef Clemens Donauer, 1. Heirat (1794) mit Maria Josefa Streipf (gest. 1798): 2 Knaben, 1 Mädchen; 2. Heirat (1805) mit Anna Maria Steiner (gest. 1828): 1 Knabe.

Josef Donauer (1792–1856), Heirat (1821) mit Katharina Kamer (1786–1852): 5 Knaben, 5 Mädchen.

Diese Donauer-Namen erlöschen nach der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ausgenommen sind die Nachkommen des Clemens Donauer (gest. 1807) und der Salome Kamer (gest. 1820), die sich über Josef Donauer (gest. 1856) und Katharina Kamer (gest. 1852), Josef Alois Donauer-Würsch (gest. 1891), Josef Alois Donauer-Welter (gest. 1936 Zürich), Friedrich Donauer-Huber (gest. 1979 Uster) mit wenigen Personen bis zur Gegenwart verfolgen lassen und ausserhalb ihrer Heimatgemeinde leben.

¹¹⁴ Constantin Schuler. Das Mannrecht von Hanns Schuoller. In: MHVSZ 77 (1985), S. 45–52.

¹¹⁵ Familienbuch der Schweiz. Zürich 1989 (3. Auflage), Bd. 1, S. 449.

¹¹⁶ Vergleiche auch oben: Die ersten schriftlichen Spuren, S. 143 ff.

Der 1756 eingebürgerte Stamm ist der wichtigste und zwar dank dem Ehepaar Jost Anton Donauer und Maria Jakobea Zwyer mit den 6 Linien:

I. Alois (Luigi) Donauer (1767–1836); Chirurg in Italien; Nachfahren unbekannt.

II. Ignaz Donauer (1771–1850) verheiratet mit Maria Anna Meyer; Goldschmied, Schneider, Kaminfeger, Hafner; der Mannesstamm lebt.

III. Josef Anton Donauer (1773–1843) verheiratet mit Katharina Relig; Bäcker, Hotelier; im Mannesstamm erloschen.

IV. Felix Donauer (1778–1843) verheiratet mit Maria Jakobea Hotz; Hutmacher, Baumeister, Schriftsteller; im Mannesstamm erloschen.

V. Franz Anton Donauer (1784–1848) verheiratet mit Barbara Clementia Dolder; Hutmacher, Kapuziner; im Mannesstamm erloschen.

VI. Franz Josef Donauer (1786–1870) verheiratet mit Anna Maria Unternährer; Färber, Bundeskalligraph, Uhrmacher; im Mannesstamm erloschen.

Aus dieser Familiengeschichte lassen sich auch Erkenntnisse gewinnen, die gesamtschweizerisch zutreffen. Sie zeigt zwei Jahrhunderte im Spiegel einer Sippe. Die Zeiten, wo man in der Kirche sang: «Hilf uns in diesem Jammertal, hilf uns in diesem Tränental.» sind versunken. Das Schweizervolk hat sich aus oft drückender Armut durch Fleiss, Unternehmungslust und kluge Politik, begleitet von der Güte Gottes, zum Wohlstand emporgearbeitet. Hand in Hand damit ist der alte Kastengeist abgeklungen und ein erfreuliches Mass an persönlicher Freiheit errungen worden.

BENUTZTE QUELLEN:

Vorbemerkung

Linus Birchler klagte 1930 im 2. Band der Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, das Gebiet sei seit zwei Menschenaltern durch Kunsthändler geradezu jämmerlich ausgeplündert worden.¹¹⁷ Einen ähnlichen Zustand bieten das Pfarr- und das Bezirksarchiv, nur sind daran nicht Kunsthändler schuld, sondern Verständnislosigkeit und mangelnde Sorgfalt verantwortlicher Hüter. Gewisse Bücher und Akten, die vor bald hundert Jahren von Lokalhistorikern noch zitiert wurden, sind unauffindbar.

Pfarrarchiv Küssnacht (PAK):

Geburts-, Ehe- und Totenregister 1650–1826

Die Aufzeichnungen der Jahre 1620 bis 1649 sind nicht mehr vorhanden. Bei der Auswertung der Kirchenbücher¹¹⁸ zeigt sich, dass die Register dürftig geführt wurden und Lücken und Namensfehler aufweisen. Wo zwei bis acht Vornamen im Taufbuch stehen, tauchen bei der Heirat oder beim Tod nur

¹¹⁷ Linus Birchler . Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz. Bd. 2: Gersau, Küssnach und Schwyz. Basel 1930 (Kunstdenkmäler der Schweiz 2), S. 749.

¹¹⁸ Wolfgang Lüönd, Zivilstandsbeamter, erstellt aus den Ehe- und Taufregistern Familienblätter.

einer oder zwei als Rufnamen auf. Beim Tod «unverwahrter Kinder», das heisst, Kinder, die vor der ersten Beicht und Kommunion starben, ist weder der Name noch ein Hinweis auf das Geschlecht (Knabe bzw. puer oder Mädchen bzw. puella) vermerkt, sondern nur der Name des Vaters, jener der Mutter fehlt. Desgleichen fehlt der Name der Ehefrau beim Tod ihres Mannes, beim Tod einer Ehefrau ist jedoch der Name des Ehemannes angegeben. Sehr oft wiederholen sich die beliebten Namen bei Knaben Johann, Josef, Kaspar, Melchior, Balthasar, Klemenz, Sebastian und bei Mädchen Anna, Maria, Katharina, Barbara. Das verunmöglicht vielfach, Familienblätter zu gesicherten Stammfolgen zu verbinden. Seltene Vornamen sind willkommen wie einem Archäologen ein Leitfossil.

Jahrzeitbuch, 1753 angelegt von Pfarrer Klemenz Anton Trutmann.
Lose Akten, sehr wenig.

Bezirksarchiv Küssnacht am Rigi (BAK)

Urkunden.

Die Urkunden sind bis 1500 veröffentlicht und ausgewertet, oft mit Abschweifungen bis zur Gegenwart, in den 4 Bänden: Quellen zur Geschichte der Landschaft Küssnacht am Rigi. Küssnacht am Rigi, 1982–1994.

Ratsprotokolle ab 1726.

Im ersten Protokoll findet sich eine Liste der Ammänner von 1626 bis 1755 und ein Verzeichnis der neuangenenommenen Landleute von 1563 bis 1746. Bis 1850 haben die meisten Bücher keine Register. Die vor 1726 geführten Protokolle sind nicht vorhanden. Die Protokollierung gewisser Landschreiber war nachlässig, nicht einmal alle Maien-Landsgemeinden mit den Wahlen sind festgehalten. Die Identifikation von Personen wird durch den Umstand erschwert, dass der Vorname häufig fehlt.

Libell der Landschaft Küssnacht, 1769.

5 Exemplare, die nicht inhaltsgleich sind. Einige enthalten Nachträge, Ergänzungen, Urkundenabschriften. 1.1 geschrieben von Maurus Föhn, Landschreiber, Schwyz. 1.2 desgleichen, veröffentlicht von Martin Kothing in: Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz. Basel, 1853. 1.3–1.5 frühe Abschriften.

Grundbuch, 1734.

Es wurde von Landschreiber Karl Augustin Sebastian Sidler angelegt. Ein Band, der aber nicht alle Liegenschaften umfasst.

Handänderungsprotokolle, 1730–1744.

Urbar der Pfarrkirche, 1756.

Landrechnungsbücher, 1785–1853.

Waisenamtsprotokolle, ab 1851.

Bevölkerungstabelle, 1842–1866.

Gemäss der Verordnung über die Führung der Tauf-, Ehe- und Sterbebücher von 1839, angelegt 1842, geführt bis 1866, 2 Bände.

Lose Akten, ungefähr 1650–1850

Verhältnismässig wenig. nach Jahren grob geordnet, ohne Inhaltsverzeichnis.

Zunftlade der Meisterzunft Küssnacht (heute Handwerker und Gewerbeverein)
Bruderschaftsbuch.

Staatsarchiv Zug
Stadt- und Amtratsprotokoll.
Kirchenbücher der Pfarrei Baar (Mikrofilme).

Anschrift des Verfassers:
Franz Wyrsh, Grepperstrasse 9, 6403 Küssnacht am Rigi

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Bezirksarchiv Küssnacht am Rigi; Abb. 2: Provinzarchiv Schweizer Kapuziner, Luzern, Ms 144; Abb. 3: Urspeter Schelbert, Steinhausen; Abb. 4: Staatsarchiv Luzern; Abb. 5: Franz Wyrsh, Küssnacht am Rigi.